

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Unser Tag. 1947-1949 1949

125 (27.10.1949)

UNSER TAG

VOLKSZEITUNG FÜR BADEN

FLOS

4. Jahr Nr. 125 / 20 Pfg.

Für Frieden, nationale Einheit und Unabhängigkeit

Donnerstag, 27. Oktober 1949

Heute

12 Mindestforderungen zum
Soforthilfegesetz 8. 2

Am Samstag

unsere neue Wochenend-Reportage

Normale Beziehungen mit allen Ländern

Erklärung des Außenministeriums der Deutschen Demokratischen Republik — Grundsatz: Gegenseitige Achtung

Berlin (UT). „Die Deutsche Demokratische Regierung ist bereit, mit allen ausländischen Regierungen nach dem Prinzip gegenseitiger Anerkennung normale Beziehungen aufzunehmen“, heißt es in einer von Außenminister Dertinger unterschriebenen Erklärung des Außenministeriums der Deutschen Demokratischen Republik, die am Montag vor in- und ausländischen Pressevertretern in Berlin verlesen wurde.

„Die Deutsche Demokratische Regierung hält es im Interesse beider Seiten für erwünscht, normale diplomatische wirtschaftliche und sonstige Beziehungen mit jeder Regierung herzustellen, die bereit ist, auf dem Boden der gegenseitigen Achtung und Gleichberechtigung solche Beziehungen aufzunehmen“, heißt es in der Erklärung weiter.

In der Erklärung werden die von den Alliierten in bezug auf Deutschland gemeinsam getroffenen Vereinbarungen, vor allem die Abkommen von Jalta und Potsdam, vorbehaltlos anerkannt. Die Regierung sei fest entschlossen, im Dienste des Friedens und der Völkerfreundschaft alle dem deutschen Volk in diesen Abkommen auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen. Die Regierung sei von dem Willen beseelt, alles zu tun, um die Wiederherstellung der Einheit Deutschlands auf demokratischer und friedlicher Grundlage zu erreichen. Sie erstrebe den baldigen Abschluß eines Friedensvertrages der alliierten Mächte mit Deutschland.

Deutschland will frei leben

Berlin. „Weder die westdeutschen Politiker noch die Alliierten denken auch nur einen Augenblick an einen Abzug der westlichen Besatzungstruppen, auch nicht, falls in den

Protestkundgebung in Freiburg

Freiburg. Wie wir kurz vor Redaktionsschluß erfahren, haben sich Vertreter der Geschädigten-Organisation und anderer Organisationen auf der Grundlage von zwölf Forderungen zum Soforthilfegesetz, die wir auf Seite 2 veröffentlichten, entschlossen, am kommenden Samstag, den 29. Oktober, um 19.30 Uhr, in Freiburg, in der Urach-Halle, eine große Protestkundgebung durchzuführen, um ihren Forderungen zum Soforthilfegesetz den nötigen Nachdruck zu verleihen. Die Geschädigten Freiburgs sind herzlich eingeladen, die Kundgebung zu besuchen.

Eine Industrie vor der Vernichtung

45000 Arbeiter der westdeutschen Lokomotiv-Industrie von Entlassung bedroht

Kassel. Die Lage in der Lokomotiv-Fabrik Henschel in Kassel hat sich weiterhin stark verschlechtert. Sämtliche Aufträge wurden von der Bundesbahn zurückgezogen, weil angeblich kein Geld vorhanden ist. Der Entlassung von 700 Arbeitern bei den Henschel-Werken hat das Arbeitsamt seine Zustimmung gegeben.

Da nicht voraussehen ist, wie sich die wirtschaftliche Lage in Zukunft gestaltet, sollen bis Jahresende weitere 1200 Mann entlassen werden. In einer gemeinsamen Sitzung mit dem Betriebsrat, den einzelnen Parteien und der Betriebsleitung diskutierte man diese schwierigen Probleme. Es kam aber zu keinem Ergebnis. Die Situation bei den anderen Lokomotivfabriken ist die gleiche. So stehen die Krauss-Maffei-Werke und die Lokomotivabteilung der Firma Krupp vor genau der gleichen Frage wie die Henschel-Werke.

Der Direktor der Henschel-Werke betonte, daß nicht nur die Aufträge der Bundesbahn

Kurz berichtet

Mehr als 200 000 Arbeiter der argentinischen Fleischkonserven- und Zuckerindustrie sind in Buenos Aires in den Streik getreten.

Wohnhäuser mit über 100 000 qm Wohnfläche wurden in diesem Jahr für die Stalin-grader Bevölkerung gebaut.

Keine Zeitung in ganz Italien konnte am Montag durch den von der italienischen Buchdrucker-Gewerkschaft durchgeführten Streik erscheinen.

An der Gründungskonferenz der Postgewerkschaft-Internationale in Berlin nahmen Delegierte aus 60 Nationen teil.

Der tägliche Heimkehrer-Transport

Frankfurt/Oder. Im Lager Kronenfelde traf in zwei Transporten 2611 ehemalige Kriegsgefangene aus der Sowjet-Union ein.

nächsten Jahren ein Friedensvertrag unterzeichnet werden sollte.“ Dies erklärte das Westberliner Büro von „New York Herald Tribune“ auf Grund einer Umfrage und fügt hinzu, Konrad Adenauer habe erklärt, die westdeutschen Politiker wünschen zwar gewisse Verwaltungsvollmachten, aber gleichzeitig müßten die westlichen Truppen in Deutschland bleiben, da es für die Deutschen unmöglich sei, sich im Augenblick selbst zu regieren.

Dazu schreibt die „Tägliche Rundschau“: „Hier ist wohl jeder Kommentar überflüssig. Wohl zum erstenmal in der Geschichte erklären Politiker eines besetzten Landes völlig offen, daß sie Angst haben vor einer Beendigung der Besetzung ihres Landes und nichts mehr fürchten als den Tag, da die ausländischen Truppen abziehen. Aber was sagt das deutsche Volk dazu?“

Die Antwort auf diese Frage dürfte für jeden anständigen Deutschen ganz klar sein, schreibt unser Berliner W.B.-Mitarbeiter. Das deutsche Volk will frei leben!

Heimgekehret



Täglich kommen jetzt Tausende aus der Gefangenschaft zurück. Bald wird der Letzte zu Hause sein. Wie aber ergeht es den meisten von ihnen in der Heimat? Lesen Sie dazu unseren Bildbericht auf Seite 3.

Gemeinsamer Kampf deutscher u. französischer Werktätiger

Politbüro der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands antwortet der KP Frankreichs

Berlin. Das Politische Büro der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, richtete eine Botschaft an die französischen Genossen, in der es u. a. heißt: „Mit großer Freude haben wir von Eurer Entschlossenheit anlässlich der Konstituierung der Deutschen Demokratischen Republik Kenntnis genommen. Die deutschen Arbeiterkreise und mit ihnen die fortschrittlichen und demokratischen Kräfte, führen einen ständigen Kampf zur Schaffung eines demokratischen Deutschlands, zur Beseitigung der Vorrechte für Reaktion und Imperialismus im Westen Deutschlands und zur Verhinderung neuer Kriege in Europa und in der Welt.“

Die konsequente Anwendung der Potsdamer Beschlüsse durch die Regierung der Sowjet-Union hat es dem deutschen Volk ermöglicht, die Deutsche Demokratische Republik zu konstituieren und die imperialistischen Pläne zur Unterjochung des deutschen Volkes durch-

kreuzt. In der neuen Deutschen Demokratischen Republik erhalten die Werktätigen und die fortschrittlichen Kräfte in Deutschland größte Möglichkeiten für ihren Kampf um Errichtung eines einheitlichen demokratischen Deutschlands und gegen die Verwendung Westdeutschlands in einen militärischen und industriellen Kriegsstützpunkt.

Entscheidende Wende

Die Konstituierung der Deutschen Demokratischen Republik bedeutet eine Wende in den Beziehungen des deutschen Volkes zu

seinen Nachbarvölkern, einschließlich dem französischen Volk. Diese neuen Beziehungen beruhen auf der Achtung vor der Unabhängigkeit, der nationalen Sicherheit unserer Nachbarvölker und dem entschlossenen Willen, zur Wiedergutmachung der Schandtat beizutragen, die im Namen des deutschen Volkes von der Hitlerregierung an diesen Ländern begangen wurden.

Der von den amerikanischen Imperialisten erzwungene Atlantik-Pakt, bildet eine Gefahr auch für die nationale Sicherheit und die Interessen Frankreichs. Er beruht auf dem Einsatz eines remilitarisierten und renazifizierten Westdeutschlands, nicht allein gegen den Osten, sondern auch gegen die Freiheit und Friedensbewegung des französischen Volkes. Die Errichtung der Deutschen Demokratischen Republik hingegen entspricht, weil sie ein schwerer Schlag gegen die Kriegspläne der Imperialisten ist, auch den Interessen der französischen Werktätigen u. des gesamten französischen Volkes.

Labour-Regierung „spart“ auf Kosten der Werktätigen

KP England ruft zur Ablehnung der Politik blinden Gehorsams auf

London. Einschneidende Sparmaßnahmen im britischen Staatshaushalt gab Ministerpräsident Attlee vor dem Unterhaus bekannt. Die Kürzungen der Ausgaben sollen 250 Millionen Pfund Sterling betragen. Das Wohnungsbauprogramm soll um 35 Millionen, das Kapitalinvestitionsprogramm um rund 140 Millionen, die Kosten für das Erziehungswesen um 5 Millionen, die staatlichen Ausgaben für die Landwirtschaft um ca. sechs Millionen Pfund gekürzt werden. Weiter sollen die Subventionen

für eine Reihe von Lebensmitteln fortfallen, die sich dann automatisch verteuern müssen. Das Sparprogramm bringt auch für das Sozialwesen eine Reihe von Verschlechterungen und gehen nur auf Kosten der werktätigen Bevölkerung.

Die Ausgaben für den Militär-Haushalt dagegen sollen nach dem Plan der englischen „Arbeiter“-Regierung nur um 30 Millionen Pfund gekürzt werden.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Englands forderte am Montag das britische Volk in eine Proklamation auf, das Sparprogramm Attlees abzulehnen. Die Kommunistische Partei verlangt eine Kürzung der militärischen Ausgaben um 50 Prozent, erhöhte Besteuerung der Kapitalisten und das Ende der Politik des blinden Gehorsams gegenüber dem amerikanischen Imperialismus.

Wir helfen unserer Volkszeitung

Weitere Spenden und Sammelergebnisse für den Kampffonds UNSER TAG.

Aus Blumberg trafen 2 Spenden mit zusammen 25.90 DM ein. Karl Schmidt, Baden-Baden spendete 9.— DM

Ullmann, Seebach 14.— DM

Tellergebnisse werden gemeldet

aus Binzen mit 12.— DM

aus Herten mit 10.— DM

aus Bühlertal mit 8.— DM

und Oberkirch mit 5.20 DM

Windstärke 11 über der Nordsee

Der verschwundene Schatz des Juwellers

Bremen. Orkanartige Herbststürme wüten seit Wochenanfang über der Nordsee. Sie haben zu beträchtlichen Schäden der Schifffahrt und vieler Küstenorte geführt. Zwei Schiffe gerieten in Seenot. Mehrere Küstenfahrzeuge sanken. Das deutsche Motorschiff „Sonne“ aus Hamburg ist gestrandet.

In Bremerhaven erreichte das Hochwasser einen Stand von 5,5 Metern, zwei Meter über normal. Ein Teil des Mastes der Funkstation im Kaiserhafen brach und mußte notdürftig geflickt werden, um den Funkverkehr mit den Schiffen aufrechtzuerhalten.

Besonders schwer wütete das Wetter über dem Nordseeraum in dänischen Gewässern, wo an vielen Stellen Windstärke 11 gemessen wurde. Viele Fähren mußten den Betrieb einstellen. Der Verkehr über den großen Belt lag zeitweise vollkommen still.

Auch im eigentlichen Kanal forderte der Sturm Opfer an Menschen und Schiffen. An

der Küste der Bretagne erlitten acht Schifflutter Havarie und sanken. Zwei Fischer ertranken.

Nach dem Abflauen des Sturmes ist inzwischen ein neuer Sturmwirbel vom Atlantik her an die westeuropäische Küste vorgezogen. Sein Zentrum verlagerte sich von Dienstag auf Mittwoch von der irischen See nach der Nordsee.

Idar-Oberstein. Eine unangenehme Entdeckung machte kürzlich ein Juwelier aus Idar, der 1945 in den Wirren des Zusammenbruchs für 100 000 Reichsmark Edelsteine in seinem Keller eingemauert hatte. Als er jetzt seinen kostbaren Schatz „heben“ wollte, stellte er fest, daß ein anderer Edelsteinliebhaber schneller als er gewesen war und mit den Juwelen längst das Weite gesucht hat. Die Mauerhöhe, in der die Edelsteine versteckt waren, hat der unbekannte Dieb fachgerecht wieder zugemauert.

Wohnungen oder Besatzungskosten?

Das jede Partei vor der Wahl Häuser versprochen hat, kann wohl kaum bestritten werden. Vor einigen Tagen hat nun die KPD-Fraktion im Bundestag die Probe aufs Exempel gemacht und die Frage des Wohnungsbaus auf die Tagesordnung gesetzt. Abg. Hugo Paul hatte den Antrag der KPD-Fraktion betr. sozialen Wohnungsbau im Bundestag begründet und festgestellt:

Sie haben sich doch sicher schon gefragt: Warum kommt der Wohnungsbau nicht voran? Arbeiter sind da, an Material ist kein Mangel und Grundstücke müssen bei gutem Willen auch zu beschaffen sein. Er ist zweifellos richtig, alles das bereitet nicht allzu viel Kopfzerbrechen. Woran es hapert, ist die Geldfrage. Woher sollen die Mittel für den Bau von ca. 4 - 5 Millionen Wohnungen genommen werden, die in den nächsten 10 Jahren gebaut werden müssen. Nun, der KPD-Antrag bleibt diese Antwort nicht schuldig, und Abg. Paul verwarnte sich ausdrücklich dagegen, daß hohe Mieten, Sonderabgaben auf Gas und Strom und ähnliche „Betteltouren“ die werktätige Bevölkerung erneut belasten.

Eine Ziffer genügt um festzustellen wo der Hebel anzusetzen ist: 5 Milliarden DM Besatzungskosten im Jahr. Dafür kann man 4 - 500 000 anständige Wohnungen bauen.

Aus diesem Grunde ist ein zweiter Antrag der KPD-Fraktion unmittelbar mit der Lösung des Wohnbauproblems verbunden. Ein Antrag der die sofortige Herabsetzung der Besatzungskosten um 50 Prozent fordert.

Aus den bisher bekanntgewordenen Plänen, Verlautbarungen und Anträgen der anderen Parteien ist zu entnehmen, daß um diese Finanzquelle herumgeschlichen wird, wie die Katze um den heißen Brei. An ihre Stelle treten Wohnbauabgabe, erhöhte Mieten, Kredite aus Marshallplan-Geldern und anderen ausländischen Quellen. Damit ist bewiesen, daß von der SPD bis zur DP Einigkeit darüber besteht, der Bevölkerung neue Lasten aufzupacken oder auch noch unser Dach über dem Kopf an ausländische Finanzkapitalisten zu verschachern. Wenn die Kommunisten außer eines Teiles der Besatzungskosten noch Großverdiener und Großunternehmer, 5 Prozent der Gesamteinnahmen des Bundes und die Einnahmen aus dem Zinsaufkommen der Staatsgrundschuld für den sozialen Wohnungsbau heranziehen will, dann ist eine reale finanzielle Grundlage für die Erfüllung des Wohnungsbauprogramms der KPD, nämlich 4 Millionen Wohnungen in 8 Jahren zu bauen, zweifellos gefunden.

Das Kabinett Adenauer und seine Stützen scheinen aber über Deklarationen in dieser Frage nicht hinauszukommen. Oder sollen das Wettbauen der Bundesbauten in Bonn und Frankfurt und die vermehrten Besatzungsbauten von ihrem Aufbauwillen zeugen?

Mc Cloy und die unbewußte Wahrheit

Wie die „Neue Zeitung“, das Organ der amerikanischen Hochkommission in Westdeutschland, meldete, hat die Hohe Kommission ein Gesetz beschlossen, das die Ausweisung politisch unerwünschter Personen aus dem Bundesgebiet vorsieht, wenn es das alliierte Prestige, die Sicherheit und die öffentliche Ordnung erfordern.

Die Hohe Kommission erläßt also ein Gesetz, daß sie selbst auslegt und auch selbst durchführen kann und das, wenn es der Hohen Kommission paßt, über ungezählte deutsche Patrioten den Stab brechen wird.

Wie sagte McCloy so treffend, als man ihn über die Möglichkeit einer Wiederherstellung der deutschen Einheit befragte? Er antwortete: „Wissen Sie, meine Herren, es ist sehr schwer von einer Vereinigung zu sprechen, wenn ein Teil des Volkes frei und der andere Teil versklavt ist.“

Wie Recht er doch hat, unser Herr Hoher Kommissar!

Neue Machtkonzentration des Großkapitals

Alle demokratischen Kräfte müssen gegen reaktionäre Unternehmer-Herrschaft mobilisiert werden

In Köln wurde am 19. Oktober 1949 unter Ausschluß der Öffentlichkeit der vorläufige Ausschuß eines „Gesamtverbandes der deutschen Industrie“ gebildet. 32 Unternehmerorganisationen, die über 90 Prozent der westdeutschen industriellen Wirtschaft vertreten, beschlossen einstimmig den organisatorischen Zusammenschluß.

Die Kriegstreiber von gestern haben es also schon wieder geschafft. Sie haben ihre monopolistische Stellung ausgebaut und haben nun eine umfassende Dachorganisation geschaffen, um die beschließende Gewalt nicht nur im wirtschaftlichen, sondern auch in allgemeinpolitischen Fragen auszuüben, wobei die Regierung Adenauer nur die demokratische Kulisse abgibt, hinter der sich die Kapitalkultur verbirgt.

Diese Spitzenorganisation der Industrie übernimmt die Nachfolge des „Reichsverbandes der deutschen Industrie“, dessen maßgebende Mitglieder Hitler finanzierten und zur Macht brachten, und die als Gegenleistung dafür im Jahre 1935 als „Generalrat der deutschen Wirtschaft“ die absolute Herrschaft über die deutsche Gesamtwirtschaft antraten konnten. Im Vorstand dieses „Reichsverbandes der deutschen Industrie“ saßen die jedem Arbeiterfunktionär bekannten Reaktionen: Vögler, Poensgen, Fröhwein, Hugenberg und Gustav Krupp von Böhlen-Halbach.

Die Regierung Adenauer setzt den in Weimar begonnenen Kurs, der bei dem Bündnis Hitler-Krupp endete, fort. Sie ist wieder das Werkzeug der Schwerindustriellen und wenn diese trotzdem eine Zusammenfassung ihrer

Forderungen der Geschädigten zum Soforthilfe-Gesetz

Ausreichende Unterstützung und Hilfe - Die Reichen sollen zahlen

Der von uns seit langem mit Recht geforderte gerechte Lastenausgleich ist bis heute nicht durchgeführt worden. Umsomehr Erwartungen und Hoffnungen werden deshalb an die Soforthilfe geknüpft, die zumindest bei allen Geschädigten einen Teil ihrer Forderungen berücksichtigen soll. Hier ist ganz offensichtlich, daß das Soforthilfegesetz nicht nur ohne Mitwirkung der Kriegs- und Währungsgeschädigten beschlossen, sondern das von den gleichen Kreisen, die dieses Gesetz geschaffen haben, alles unternommen wird, um unter den Geschädigten eine Stimmung zu erzeugen, die verhindern soll, daß die berechtigten Forderungen für Soforthilfe noch entschiedener wie bisher vertreten wird.

Es kann aber unmöglich stillschweigend hingenommen werden, daß beispielsweise die Renten auf Soforthilfe angerechnet werden sollen, daß die Hausratshilfe nur so gering ist, daß niemand davon sich auch nur das Notwendigste anschaffen kann und daß auch die Abgabenlasten erneut auf die kleinen abgewälzt werden sollen.

Angesichts dieser Situation haben sich Vertreter des Rentnerbundes, des Bundes der Fliegergeschädigten, der VVN, der Gewerkschaften, der Kommunistischen Partei und der FDJ in Freiburg zusammengefunden um folgende zwölf Mindestforderungen zu erheben:

Gewährung der Soforthilfe

1. Das Gesetz sieht vor, bis zu einer Gesamtschadenshöhe von 1700 DM Unterhaltszuschuß von monatlich 30 DM zu zahlen, bei höherem Schaden die sogenannte Unterhaltshilfe.

Wir fordern:

Unterhaltshilfe für alle Geschädigten die die Voraussetzungen des Gesetzes erfüllen.

2. Das Gesetz sieht ferner die Auszahlung der ersten 300 DM des Schadens in voller Höhe, aber im Rahmen der Unterhaltshilfe bzw. des Unterhaltszuschusses vor.

Wir fordern:

Sofortige Auszahlung der ersten 300 DM des Schadens in voller Höhe.

3. Das Gesetz sieht ohne Rücksicht auf die Schadenshöhe eine Leistung in halber Höhe des Schadens vor

Wir fordern:

Kleine Schäden bis zu 1700 Mk. müssen in voller Höhe ersetzt und ausgezahlt werden.

4. Wir fordern:

Der Geschädigte hat ohne Rücksicht auf die Höhe seines Schadens Anspruch auf eine monatliche Unterhaltshilfe in Höhe von 70.- DM.

5. Die Durchführungsverordnung zum Gesetz sieht vor, daß der Geschädigte nicht über Vermögenswerte verfügen darf, deren Verbrauch ihm ohne besondere Härte zugemutet werden kann, wobei 500 DM als Grenze festgelegt werden.

Wir fordern:

Heraufsetzung dieser Grenze auf 1000 DM. 6. Obwohl weder im Gesetz noch in der Durchführungsverordnung eine begrenzte

Summe für die Gewährung der Hausratshilfe vorgesehen ist, spricht das sogenannte Merkblatt des Ministeriums des Innern von 100 - 200 Mark.

Wir fordern:

Der Mindestbetrag von 500 DM ist als Hausratshilfe sofort auszuzahlen.

Aufbringung der Mittel

1. Um die sofortige Auszahlung der in obigen Punkten geforderten Beträge zu gewährleisten, müssen ausreichende Mittel von der Landesregierung unmittelbar bereitgestellt werden, wobei notfalls auf Mittel zurückzugreifen ist, die zur Zahlung der Besatzungskosten bereitgestellt werden.

2. Im Gesetz ist zur Heranziehung für die Soforthilfeabgabe ein Freibetrag von 3000 DM (Vermögensfreigrenze) vorgesehen

Wir fordern:

Diese Freigrenze ist auf 5000 Mark zu erhöhen und gleichzeitig ab 10 000 Mark die Freigrenze entsprechend dem Gesetz zu senken.

3. Das Gesetz sieht für die Soforthilfesonderabgabe eine Vorratsvermögensgrenze von 500 Mark vor.

Wir fordern:

Dieser Freibetrag ist auf 3000 Mark heraufzusetzen.

Der § 6 des Gesetzes, der die Herausnahme der ausländischen Vermögen von der Abgabe vorsieht, ist zu streichen.

Besitz über 500 000 Mark ist progressiv stärker zur Abgabe heranzuziehen.

Die Geschädigten bzw. deren Organisationen müssen in allen Ausschüssen und Instanzen mitbestimmend vertreten sein.

Granate in der Küche explodiert

Schwere Unwetterkatastrophe in Spanien

Wilhelmshaven. Der fünfzehnjährige Lehrling Georg Schenke, der aus der Werkstatt seines Meisters eine achtlos umherliegende Flackgranate mit nach Hause nahm, um sie anscheinend auseinander zu nehmen, stellte diese auf den geheizten Küchenherd. Nach kurzer Zeit explodierte das Geschöß und tötete den ahnungslosen Jungen. Sein achtjähriges Schwesterchen wurde am Kopfe schwer getroffen und ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen. Auch die Eltern trugen Verletzungen davon, die jedoch von geringer Natur sind.

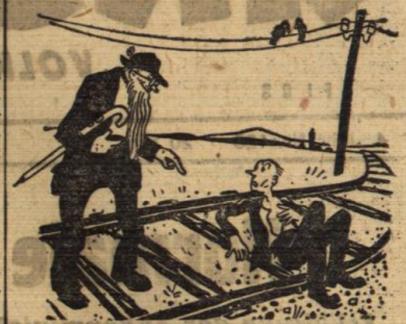
Madrid, Spanien, insbesondere der südliche Teil des Landes, das während der Sommermonate unter einer großen Trockenheit zu leiden hatte, wurde in den vergangenen Tagen von heftigen Stürmen und Regengüssen heimgesucht. Nach bisherigen Meldungen forderte das Unwetter über 100 Todesopfer. Der Sachschaden wird mit mehreren Millionen Peseten beziffert.

Entlassungen einstellen!

Bonn. Die fortgesetzten Kündigungen und Entlassungen bei der Bundesbahn, die nach durchgesickerten Absichten der Generaldirektion noch lange nicht beendet sind, veranlassen die KPD-Fraktion des Bundestages zur Einbringung folgenden Antrages:

Die Bundesregierung wird beauftragt:

1. Auf jegliche Sonderzuwendungen aus dem



Der verhinderte Selbstmörder

„Wissen Sie denn nicht, daß die Bundesbahn diese Strecke stillgelegt hat?“

Etat der Bundesbahn bis zur Klärung der Verhältnisse bei der Bundesbahn zu verzichten.

2. Maßnahmen zu ergreifen, um zu verhindern, daß weitere Entlassungen bei der Bundesbahn solange unterbleiben, bis eine Aussprache im Bundestag über die Verhältnisse bei der Bundesbahn stattgefunden hat.

3. Zu veranlassen, daß alle Reparaturen der Bundesbahn nur noch in deutschen Werkstätten ausgeführt werden dürfen.

Wirtschaftliche Grundlage geschaffen

Berlin. Als Ergebnis der vorbildlichen Arbeit und der die Leistung steigenden Initiative der Belegschaften der Großbetriebe konnte der Volkswirtschaftsplan 1949 der Deutschen Demokratischen Republik im III. Quartal bei vierzig wichtigen Erzeugnissen der Grundstoff- und verarbeitenden Industrie im Durchschnitt mit 109 Prozent erfüllt werden.

Diese Arbeit ermöglichte es, der gesamten Öffentlichkeit eine Bilanz vorzulegen, Erfolge zu verbuchen, Mängel und Schwächen festzustellen und für ihre Überwindung zu sorgen.

Wie stürmisch die wirtschaftliche Entwicklung im Laufe des letzten Jahres war, ergibt sich aus der Tatsache, daß bei Rohstahl, Walkstahl und Zellwolle die Produktion innerhalb eines Jahres mehr als verdoppelt werden konnte.

Eisenbahnglück fordert 19 Tote

Warschau. In der Nähe von Nowy Dwor, nördlich von Warschau, ereignete sich ein Zugunglück, dem 19 Personen zum Opfer fielen. Die Mitteilung verschiedener Tageszeitungen, wonach bei diesem Unglücksfall 200 Tote zu beklagen seien, wurde heute von amtlicher polnischer Seite dementiert.

Dampfer in Seenot

Hamburg. In der Nähe der Insel Norderney, ungefähr vier Seemeilen vom Leuchtschiff „P 11“ entfernt, ist der 5237 Tonnen große britische Dampfer „Trevaylor“ in Seenot geraten. Das Schiff liegt infolge Maschinenschadens manövrierunfähig bei Windstärke 10 in stürmischer See. Zwei deutsche Hochseeschlepper sind unverzüglich aus Cuxhaven ausgelaufen, um dem in höchster Not befindlichen Schiff beizustehen.

Aus dem Paktelieben

Freiburg. Wir verweisen nochmals alle Mitglieder des Landesvorstandes auf die am Samstag, 29. Oktober, nachmittags 15 Uhr, stattfindende Landesvorstandssitzung.

Der Landesvorstandssitzung geht vormittags um 10 Uhr eine Sitzung der Landeskommission für A und S voraus. Wir bitten die Mitglieder der Kommission, frühzeitig genug einzutreffen, damit die Erledigung der zur Tagesordnung stehenden Fragen bis zum Beginn der Landesvorstandssitzung ermöglicht wird.

Rheinfelden. Am Freitag, 28. Oktober, 20 Uhr, findet in der Bahnhofswirtschaft, in Rheinfelden, eine wichtige Funktionärsitzung statt. Es wird erwartet, daß alle Funktionäre zu dieser Sitzung kommen.

Neustadt. Am Samstag, den 29. Oktober, findet im Gasthaus zur Blume eine wichtige Mitgliederversammlung statt. Es werden alle Genossen gebeten, pünktlich zu erscheinen. Beginn 8.30 Uhr.

Offenburg. Die Mitgliederversammlung am Freitag, 28. Oktober, abends 20 Uhr, findet nicht, wie wir in unserer letzten Ausgabe irrtümlich meldeten in der Michelhalle, sondern in der Zaubersflöte statt.

UNSER TAG / VOLKSZEITUNG FÜR BADEN
Redaktion: (17b) Offenburg, Metzgerstraße 1
Tel. 1774 Telegramm-Adresse: Neutag Offenburg
Chefredakteur: H. Jerrentrup
Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur bei Befugung von Rückporto.
Verlag: Südwest-Verlag GmbH, (17b) Offenburg, Friedrichstr. 36, Postfach 361, Fernruf 2207

Es gibt nur einen Weg für Deutschland

Kampf für den Frieden - Freundschaft mit allen Völkern der Welt

Die Ereignisse der letzten Wochen haben das deutsche Volk vor große Fragen und Entscheidungen gestellt, heißt es in einer Erklärung, die Abg. Heinz Renner als Sprecher der KPD-Fraktion im Bonner Bundestag abgab. Unser Volk ist durch die Spaltung Deutschlands in eine nationale Notlage geraten, die große Gefahren heraufbeschwört.

Untragbarer Zustand

Der Zustand der Aufrechterhaltung der Spaltung Deutschlands, der Verhinderung eines Friedensvertrages, der unbefristeten militärischen Besetzung Deutschlands ist für das deutsche Volk untragbar geworden. Angesichts dieser Lage kann es für das deutsche Volk nur einen Weg der Rettung geben, den Weg der Sammlung aller patriotischen Kräfte, aller Arbeiter, Angestellten, Bauern, Kulturschaffenden und aller durch den Marshallplan in ihrer Existenz bedrohten Volksschichten in einer breiten Nationalen Front zum Kampf für die Einheit Deutschlands, für einen gerechten Friedensvertrag und den Abzug aller Besatzungsmächte.

Die ganze Welt steht unter dem Eindruck des weltgeschichtlichen Telegramms Stalins zur Deutschlandfrage. Die Worte Stalins müssen in ihrer ganzen Bedeutung von unserem Volke, von allen verantwortungsbewußten Politikern erkannt werden. Aus diesen Worten spricht

die weise historische Erkenntnis,

welche Bedeutung ein friedliches und freundschaftliches Verhältnis zwischen der Sowjetunion und Deutschland für den Frieden in Europa und der Welt hat. Gewaltig sind die Perspektiven für das deutsche Volk, wenn Deutschland ein einheitlicher, demokratischer, friedliebender und unabhängiger Staat wird, ein gleichberechtigter Staat, ein Staat mit einer ruhmvollen Zukunft sein wird, der, nach den Worten Stalins, eine große Sympathie und aktive Unterstützung bei allen Völkern der Welt finden wird.

Fragen an das deutsche Volk

Alle ehrlichen Deutschen mögen folgende Fragen überlegen: Nutzt es nicht dem deutschen Volke, wenn die Sowjetunion den Deutschen in einem Teil unseres Vaterlandes durch die Übertragung der Verwaltung die volle Souveränität wiedergibt und sich entsprechend dem Potsdamer Abkommen lediglich auf die Ausübung der Funktion einer Kontrollkommission beschränkt?

Selbstständige Außenpolitik oder nicht?

Wäre es von Nutzen oder Schaden, wenn nicht nur Ostdeutschland, sondern ganz Deutschland eine selbstständige Außenpolitik führen und seine eigenen Diplomaten und Handelsvertreter in andere Länder schicken könnte, anstatt wie in Westdeutschland einflusslos in den Vorzimmern auf sogenannte „Empfehlungen“, die in Wirklichkeit Befehle sind, zu warten?

Ist es nicht besser für das deutsche Volk, wenn Stalin die Einheit und Unabhängigkeit eines demokratischen Deutschlands und den Frieden für unser Volk garantiert, als wenn durch die Herren des Marshallplanes Deutschland zerrissen und kolonialisiert wird und die

Jugend Westdeutschlands durch den Atlantikpakt der Gefahr ausgesetzt ist, als Kanonenfutter für die Durchführung imperialistischer Eroberungspläne ausgenutzt zu werden.

Politik, die zum Erfolge führt

Hat nicht die Gründung der provisorischen Regierung der Deutschen Demokratischen Republik schon nach kurzer Zeit ihrer Entwicklung auch zu Resultaten für Westdeutschland geführt? Ist es nicht wahr, daß bereits die Tatsache ihrer sofortigen Anerkennung durch

die Sowjetregierung und einer Reihe von Staaten bewirkt hat, daß die Vertreter der Westmächte beraten müssen, ob man jetzt nicht gezwungen sei, in der Frage der Demontagen, in Fragen des Besatzungsstatutes und einer größeren Selbstständigkeit der Bundesregierung Konzessionen zu machen? Das zeigt doch, daß die Linie einer selbstständigen deutschen Politik schnell zu bedeutsamen Erfolgen führen wird, wenn sich das deutsche Volk in Ost und West zum gemeinsamen Kampf um Deutschlands Einheit, einem gerechten Friedensver-

Der Heimkehrer

Der Kurzfilm der VIDI-Produktion im Filmverleih „Unser Tag“ wärmstens zur Kenntnisnahme allen amtlichen Stellen empfohlen, die zuständig sind und es nicht wissen, oder nicht wissen wollen, daß sie zuständig sind.

1. Bild

Unterkunftsmassnahmenraum einer vollbelegten Kriegsgefangenenbaracke. Ein Radioapparat ist in Betrieb, aus welchem Jazzgeräusche zu vernehmen sind.

Eine Stimme aus der Masse: He, Hugo,



schalt mal den Kasten aus, das ist ja keine Musik mehr, die da gebracht wird.

Der mit Hugo angeredete: Was ist das? Keene Musike? Mensch, das ist das Neueste vom Neuen, das ist original Jazz, wenn du das genau wissen willst, Ami-Export.

Eine andere Stimme aus der Masse: Ziemlich teuer dieser Import für uns. Eine weitere Stimme aus der Masse: Könne mir verzichten!

Noch eine Stimme aus der Masse: Nimm'n Beil und schlag den Kasten kaputt, dann ham wir wenigstens Ruh'.

Ein Besonnener: (geht an den Apparat und sucht einen anderen Sender)

Stimme aus dem Lautsprecher: ... und ich bezeichne die Tatsache, daß es heute, nach vierjähriger Beendigung des Krieges noch ein Kriegsgefangenenproblem gibt als eine wahre Kulturschande des 20. Jahrhunderts. (stürmischer Beifall)

Ein Zwischenruf eines Kriegsgefangenen: Der ist recht, laß den dran!

Die Stimme aus dem Lautsprecher: Neben der Trennung von Familie, Heim und Hei-

mat ist auch noch die jahrelange fremdbetriebliche Zwangsarbeit als eine der Hauptursachen der katastrophalen seelischen und körperlichen Verfassung unserer Kriegsgefangenen zu betrachten, ich richte daher den dringenden Appell an das Weltgewissen: Macht unsere Kriegsgefangenen endlich frei, schickt sie heim, denn die Heimat erwartet sie!! (erneut stürmischer Beifall)

2. Bild

Der Kriegsgefangene ist Heimkehrer geworden. Er wohnt in einer größeren Stadt Westdeutschlands. Erst fünf Tage ist er „frei“ und sein Entlassungsgeld für den dringenden Lebensbedarf aufgebraucht. Etwas schüchtern pocht er an die Türe des Arbeitsamtes:

Eine gereizte Beamtenstimme: Herein!

Der Heimkehrer: Ich wollte ...

Der Beamte: Sie sind Heimkehrer?

Der Heimkehrer: Jawohl!

Der Beamte: Zuzugsgenehmigung, polizeiliche Anmeldung, Entlassungsschein, Wohnungsnachweis, usw. bereithalten!

Der Heimkehrer: Hier sind die Papiere.

Der Beamte: (Überfliegt die Papiere und schreibt dann eine Karte aus) Hier ist Ihre Arbeitslosenmeldekarte!

Der Heimkehrer: Arbeitslosenmeldekarte? Ich wollte Arbeit!

Der Beamte: (verwundert) Arbeit???

Der Heimkehrer: Ja, Arbeit, ich bin Ingenieur. Hier ist doch das Arbeitsamt.

Der Beamte: Hm, hm, Ingenieur, so so. Na ja, kommen Sie in einer Woche wieder, vielleicht brauchen wir dann einige Leute, kräftige Leute, zum Kohleschippen.

Der Heimkehrer: (wie vor den Kopf gestoßen) (mehr für sich) in einer Woche — Kohleschippen — das habe ich nicht einmal



Und so sieht dann der letzte Versuch aus: Armer Kriegsversehrter bittet um kleine Gabe. Oder aber, man setzt selbst den Schlüssel und läßt sich sein Heimkehrerschicksal mit der kurzen Zeitungsmeldung bestiegeln: Freiwillig aus dem Leben geschieden.

in der Kriegsgefangenschaft nötig gehabt. Da habe ich Autos repariert, weil ich dazu fähig war.

(Der Heimkehrer begibt sich auf den Heimweg. Von beiden Straßenseiten starren ihm volle Schaufenster entgegen. Er sieht sie nicht — und tut gut daran, sie nicht zu sehen. Dafür denkt er. Er denkt an den Massenraum in der Kriegsgefangenschaft, an den Radioapparat und an die Stimme aus dem Lautsprecher: „Neben der jahrelangen Trennung von Familie, Heim und Heimat ist auch noch die jahrelange fremdbetriebliche Zwangsarbeit als eine der Hauptursachen der katastrophalen seelischen Verfassung unserer Kriegsgefangenen zu betrachten. Ich richte daher den dringenden Appell an das Weltgewissen: Macht unsere Kriegsgefangenen endlich frei, schickt sie heim, denn die Heimat erwartet sie!!“)

Das sagt die Stimme im Lautsprecher. Was sagt die Wirklichkeit?

Was die amtlichen Stellen, an welche die VIDI-Produktion die bescheidene Frage richtet: „Wann wird endlich die arbeitsrechtliche Frage der Wiedereinstellung, Neueinstellung, und Existenzgründung von Heimkehrern einer Lösung zugeführt?“

trag und den Abzug aller Besatzungstruppen zusammenschließt. Aus dem Osten Deutschlands wurde uns hierzu die Hand entgegen gestreckt.

Wir Kommunisten erklären: von welcher Seite man auch an das Problem der Neugestaltung Deutschlands, an die Frage seiner nationalen Souveränität, an die Frage der Existenz und der Verbesserung des Lebens des werktätigen Volkes und seiner ganzen Zukunft herantritt — für alles gibt es nur eine Lösung, nämlich: den Weg des Kampfes für demokratische Einheit Deutschlands, für den Abschluß eines gerechten Friedensvertrages, für den bedingten Abzug aller Besatzungstruppen.

Das ist der Weg des Kampfes um den Frieden, der Weg der Freundschaft mit der Sowjetunion, mit der Volksdemokratien, mit den Völkern Frankreichs, Englands, Italiens und Amerikas, mit allen Völkern der Welt.

Deutschland und die Sowjetunion

(Fortsetzung aus Nr. 123 von UT)

Wer aber in Deutschland humanistische Politik betreibt, gerät nicht in Widerspruch zur Sowjetunion, wohl aber in Widerspruch zu den USA!

Deswegen ist die Sowjetunion gegenwärtig ein natürlicher Partner aller Schichten des deutschen Volkes!

Die Westmächte wissen um diese Wahrheit

Die herrschenden Mächte der westlichen Welt wissen um die Wahrheit einer solchen Aussage. Deshalb versuchen sie, das deutsche Volk so lange wie möglich in jenem hypnotischen Zustand zu erhalten, in den es versank, weil ihm seit 1917 systematisch der Kommunistschreck und die Russenangst eingebläut wird. Und je mehr die Wirklichkeit und die Aussichten einer deutschen Entwicklung zur Verbindung mit der Sowjetunion drängen, umso stärker setzt man das deutsche Volk unter den Einfluß jener Angstpsychose, die von den Medizinmännern der Wallstreet durch Presse, Rundfunk und Film so freigeigelt gewährt wird. Das Resultat dieser geistigen Vergewaltigung mit Schreckgespenstern aber war: das deutsche Volk, und besonders die westdeutsche Bevölkerung, verlor ihre Nüchternheit, jene unbedingte Voraussetzung einer wirklich bewußten und erfolgreichen Politik, und wurde zum Besessenen des Antisowjetismus, der sehenden Augs in den Abgrund des dritten Weltkriegs zu rennen bestrebt ist.

Dennoch läßt sich heute die Behauptung wagen, daß der Rauschzustand des deutschen Volkes, trotz aller gegenteiligen Bemühungen der Propagandainstrumente der drei Hohen Kommissare und ihrer Dienstboten, am verfliegen ist. Die Westmächte selbst sind es, die durch ihre Handlungsweise Stück um Stück den Verdummungsvorhang hinwegreißen, indem sie jedem Einsichtigen den Nachweis erbringen, daß der gesamte von ihnen hervorgezauberte Russenkomplex zu nichts anderem dient, als einen Rauchvorhang zu erzeugen, hinter dem man ungestört und unbehelligt seine eigenen Schäflein ins Trockene zu bringen gedenkt.

Die Angst der Westmächte

Angesichts dieser Tatsachen ist es mehr als verständlich, daß die Westmächte in Deutschland vor drei Dingen wirklich Angst haben. Sie haben 1. Angst vor der Aktivistenbewegung in der Ostzone. (Die Aktivistenbewegung als Grundlage kommender wirtschaftlicher Erfolge!) Sie haben 2. Angst vor der Volkspolizei, weil diese Volkspolizei jeden Wunsch nach einer Rückführung der Neubauhöhle in die Hände der Junker und eine Wiedererlangung der volkseigenen Betriebe durch die enteigneten Nazis und Kriegsverbrecher ins Reich der Utopie verweist. Und sie haben 3. Angst vor dem „Geist von Rapallo“, vor dem deutsch-sowjetischen Uebereinkommen auf der Basis einer gleichberechtigten Partnerschaft.

Ohne Uebertreibung kann gesagt werden: die amerikanische Außenpolitik in Deutschland wird bestimmt von der Angst vor einem deutsch-sowjetischen Uebereinkommen. Man versucht dieser Möglichkeit Herr zu werden, indem man die westdeutsche Bevölkerung mit der einen Hand durch volle Schaufenster nach dem Westen lockt, um sie mit der anderen Hand ökonomisch an sich fesseln zu können. Nur eines hat man bei diesem doppeldeutigen Manöver vergessen:

Man vergaß, daß jeder neue Tag stärker die Widernatürlichkeit des deutschen Ausverkaufs an den Westen enthüllen wird, und aber umgekehrt, jeder neue Tag am Beispiel der Ostzone, am Beispiel des Vertrags von Rapallo zeigen wird, welche ungeheure Möglichkeiten eine Partnerschaft zwischen Deutschland und der Sowjetunion bietet.

Man vergaß, mit einem Wort, daß zu allem Ueberdruß auch noch die Zeit für die Interessen der Sowjetunion und gegen die Interessen der USA arbeitet — und eigentlich vor einen Untersuchungsausschuß gegen unamerikanisches Verhalten zitiert werden müßte....

Kurt Schröder

„Unsere Oma“

Ihren vollen Namen kenne ich nicht. Die Sowjet-Offiziere riefen sie mit ihrem Vornamen — Rais Michail. Die Kriegsgefangenen nannten sie — „unsere Oma“ —.

Als wir das Lager im Juli 1945 errichteten, war sie die erste, mit der wir in nähere Beziehung kamen, denn sie war als Aertzin unserer Lagerabteilung zugeteilt. Als Aertzin war sie nicht die Kapazität, wie sie die beiden deutschen Aertze verkörperten, die ihr bei der Behandlung der Kranken zur Seite standen, aber als mitfühlende Frau und aufopfernde Pflegerin aller Schwerverkranken erwarb sie sich schnell das Vertrauen und die Liebe aller Lagerinsassen. Wie manche Nacht durchwachte sie an Krankenbetten und wie glücklich war sie, wenn es ihr gelungen war, das Leben eines Menschen zu erhalten. Nicht selten kam es vor, daß die damals noch knapp zugeteilten Medikamente und Verbandstoffe aufgebraucht waren und bis zur neuen Zuteilung noch Wochen verstreichen mußten. Dann fuhr sie mit der Bahn 100 km nach Leningrad und kaufte in vielen Apotheken für ihr ganzes Gehalt das Fehlende ein. All dieses wußten wir Kriegsgefangenen und deswegen nannten wir sie „unsere Oma“.

Oftmals hatte ich darüber nachgedacht, was diese Frau bewog, an uns deutschen Kriegsgefangenen so zu handeln. Gerade sie hätte Veranlassung gehabt, uns Deutsche aus tief-

ster Seele zu hassen: waren es doch deutsche SS-Leute, die ihren Mann und ihre zwei Kinder in Riga auf brutale Weise ermordeten.

Unmittelbarer Zeuge ihrer aufopfernden Güte wurde ich, als ich selbst im Mai 1946 von einer heimtückischen Krankheit befallen wurde. Es bestand Lebensgefahr. Nacht für Nacht saß „unsere Oma“ an meinem Bett, bis alle Gefahr vorüber war. In einer dieser Nächte erzählte sie mir ihre Lebensgeschichte, und damals legte ich ihr auch die Frage vor, was sie veranlaßte, an uns so zu handeln. Als junges Mädchen erlebte sie die Sozialistische Oktoberrevolution. Mit dem Sieg der jungen Sowjetmacht war ihr die Möglichkeit gegeben, ihren Herzenswunsch Erfüllung werden zu lassen: sie studierte Medizin und wurde Aertzin.

In ihrem Verhalten uns gegenüber fand sie nichts Außerordentliches. Lächelnd sah sie mich an und sagte: „Wir Kommunisten sind besondere Menschen: aber das verstehst Du noch nicht.“ Dann ernst werdend: „So zu handeln lehrt uns unser Sozialistisches Vaterland.“

In den dreieinhalb Jahren meiner Kriegsgefangenschaft hatte ich dann noch mehrfach Gelegenheit, festzustellen, daß „unsere Oma“ in der Sozialistischen Sowjetunion gar keine Einzelercheinung ist. Solche Menschen kann nur ein sozialistischer Staat hervorbringen.



Vom ersten bis zum letzten Zug ist



Japaner an der Zonnengrenze

Kurzgeschichte von Adolf Uzarski

Herr Bärenfänger saß im Zug, auf dem Weg zu seiner Braut. Die wohnte in der Ostzone, er in der Westzone. Er fand es soweit ganz in Ordnung, daß es Zonen gab, sie fand es blödsinnig. Das war aber auch zunächst das einzige, worin sie verschiedener Meinung waren, sonst liebten sie sich sehr und schrieben sich sozusagen mit jeder Post Briefe.

Im Koffer hatte Herr Bärenfänger ein wundervolles Geschenk für seine Braut, einen echt japanischen Kimono. Sündhaft teuer, aber herrlich schön; gelbe und rote Stickerei auf lila Seide. Männerchen, Fräuchen, Kinderchen, Reiherchen, darüber Wölkchen und dahinter Häuschen mit Glöckchen — wunderschön. Man fabrizierte sie in Krefeld, die echt japanischen Kimonos. Sollen die in ihrer Ostzone mal staunen, was es bei uns schon wieder alles gibt, dachte Herr Bärenfänger.

Aber wie ein solch kostbares Stück an der Zonnengrenze durchbekommen? Herr Bärenfänger überlegte hin und her; endlich hatte er eine glänzende Idee: eine halbe Stunde vor der Ankunft geht er auf den Abort und zieht den Kimono an. Sein Unterzeug darüber, den Anzug — ein bißchen beengt fühlte er sich zwar und heiß machte ihm das wattierte Kunstwerk auch, aber ansehen konnte man ihm nichts, und das war die Hauptsache.

Es klappte denn auch prima an der Zonnengrenze. Die Beamten durchsuchten flüchtig seinen Koffer, fanden nichts Anstößiges, grüßten höflich und gingen weiter. Nach einer Weile fuhr der Zug wieder an; Herr Bärenfänger atmete auf. Und weil er allein im Abteil war, knöpfte er sich wieder auf, zog den Rock, die Weste und die Hose aus, entledigte sich seines Unterzeugs und — rums, hält mit einem Ruck der Zug abermals. Herr Bärenfänger fällt rücklings auf den Sitz; die Tür wird aufgerissen, zwei Beamte kommen herein.

Herr Bärenfänger saß in seinem echt japanischen Kimono wie in Windeln gewickelt, und stierte die beiden Beamten sprachlos an. Auch die waren ziemlich sprachlos. Dann sagten sie „Nanu?“ und begannen heftig zu grinsen. Und dann wurde die Abteiltür erneut aufgerissen und Anneliese kletterte herein. Anneliese, die Braut. Und hinter ihr stand Papa. Sie waren bis zur Zonnengrenze gekommen um Herrn Bärenfänger zu überraschen. Gelang auch großartig, die Überraschung. Beiderseitig.

„Egon-Maria!“ schrie Anneliese auf und — nein, in Ohnmacht fiel sie nicht; moderne

Ein würdiger Friedens-Nobelpreisträger

Der Friedens-Nobelpreis für das Jahr 1949 wurde dem Schotten Lord Boyd-Orr einstimmig zugesprochen. Alle Friedensanhänger in der ganzen Welt begrüßen es, daß mit diesem Preis ein Mann ausgezeichnet wurde, der ihn verdient. Trotz seinen Illusionen über einen Weltstaat ist Lord Boyd-Orr ein aktiver Friedenskämpfer, und es ist nur zu gut verständlich, daß seine Biographie in den westlich lizenzierten Blättern entestellt wird und wesentliche Fakten aus seinem Leben verschwiegen werden.

Lord Boyd-Orr ist ein führendes Mitglied der Gesellschaft für britisch-sowjetische Freundschaft. Im Jahre 1947 trat er vom Posten des Direktors der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der UN zurück, mit der Erklärung, daß die Regierung der USA die Bemühungen der UN, gegen die Ernährungskrise anzukämpfen, sabotierte. Er ist von dem Friedenswillen der Sowjetunion tief durchdrungen und feierte verschiedentlich die großen land- und forstwirtschaftlichen Projekte der Sowjetunion, vor allem den 15-Jahresplan im Kampf gegen die Dürre. Die Tatsache, daß sich das Nobel-Komitee für einen wirklichen Friedenskämpfer entschied, ist zweifellos ein Erfolg der Weltfriedensbewegung.

Egon Erwin Kisch:

WIE ICH ERFUHR, DASS REDL EIN SPION WAR

(„Aus Marktplatz der Sensationen“)

1. Fortsetzung

Alle erfuhren davon, aber niemand ahnte meine Quelle. Die Militärbehörde forderte von der Staatspolizei einen Bericht, ob irgendwelche Anzeichen darauf hindeuten, daß ich Beziehungen zu auswärtigen Militärstellen unterhalte. In dem Lokal, in dem ich nach Redaktionsschluß verkehrte, setzten sich zwei ostentativ angeheiterte Herren zu mir und beteuerten ihre Bewunderung für meinen im Fall Redl bewiesenen Spürsinn. Sie boten sich an, mir Zeitungsnachrichten über militärische Dinge zu liefern, aber — Vertrauen gegen Vertrauen — ich möge ihnen sagen, woher ich von der Spionagetätigkeit Redls wußte, vom Eintreffen der Kommission, von ihrem Verhalten in Redls Wohnung, von der Homosexualität.

Das Pariser „Journal des Débats“ schrieb, oh, Ruhm meiner Karriere, von einem jungen Wunderjournalisten, der in der Provinzstadt Prag ein internationales Geheimnis nach dem andern zu enthüllen wisse.

So viel aber auch über den Fall Redl gesagt und geflüstert wurde, das meiste mußte ungesagt und ungeflüstert bleiben, solange die österreichisch-ungarische Monarchie bestand. Nach dem Weltkrieg versuchte ich alle Zusammenhänge der Redl-Affäre festzustellen. Unter anderem fuhr ich nach Graz, um Feldmarschallleutnant Urbanski von Ostromiez aufzusuchen, der 1913 Chef des Evidenzbüros und Oberst im Generalstab gewesen war; er gehört zu denen, die am Tage nach meiner

Mädchen machen solch einen altbackenen Zauberspruch nicht mehr. Aber zurück kletterte sie und sagte: „Komm, Papa, einen Hanswurst heirate ich nicht!“ Und Papa gibt Gas, ab nach Hause. So sind sie nun mal in der Ostzone, kurz und bündig und lassen sich nicht zum Narren halten. Wirklich traurig, wenn man bedenkt, wie wir es in dieser Hinsicht bei uns doch soviel besser haben.

Herr Bärenfänger war total niedergeschlagen. Er saß wie vor den Kopf gehauen und konnte sich kaum rühren. Die Beamten nahmen sich deshalb seiner freundlich an, halfen ihm den Kimono aus- und seine Sachen anziehen, packten ihm den Kimono sogar in seinen Koffer.

Die Gefrorenen / Von Richard Boelke

Ein kleines Lieferauto mit dem Schild „Ge-flügel en gros“ hielt vor dem „Gambirinus“. Zwei junge Leute entstiegen dem Wagen und eilten mit zwei Gefriergänsen in das Lokal. „Es sind die beiden letzten“, sagten sie dem Wirt.

Der Preis war günstig, sehr günstig sogar. Und deshalb kaufte der Wirt. Er brachte die Gänse in den Keller und legte sie auf zwei über eine Tonne gebreite Stöcke. Gefrierfleisch darf nicht gewaltsam aufgetaut werden, es muß langsam geschehen und deshalb war die Maßnahme des Wirtes vollständig richtig.

Am nächsten morgen waren die beiden Gänse verschwunden. Sie lagen weder in der Tonne, noch daneben. Es hatte sie weder die Köchin heraufgeholt und bratfertig gemacht, noch die Wirtin in den unter Verschluss gehaltenen Kühlschrank gelegt.

Ein Rätsel. Ein krimineller Fall. Der Verdacht fiel zunächst auf Harras, der an diesem Morgen merkwürdig satt und scheu um sich blickend in der Ecke lag. Dann kam der Familienrat jedoch zu der Ueberzeugung, daß der Hund wohl sämtliche Knochen, aber niemals das zähe, geschmacklose Zellophanpapier gefressen haben könne. Harras wurde aus der Liste der Verdächtigen gestrichen.

„Aha! — Einbruch!“ triumphierte der alte Hausdiener, als er die etwas verbogenen Eisenrohre vor dem Kellerfenster im Hofe entdeckte. Aber auch diese Spur wurde nicht weiter verfolgt, denn abgesehen davon, daß der nachts auf dem Hofe frei herumlaufende Harras den Einbrecher zu Goulasch zerrissen hätte, gaben die verbogenen Eisenstangen wohl einem vierbeinigen Marder Einstiegsmöglichkeit, jedoch niemals einem zweibeinigen. Es blieb nur noch die Line übrig. Gegen

„Ja — ist — ist der denn nicht zollpflichtig?“ fragte Herr Bärenfänger ebenso stotternd wie erstaut.

„I wo“, sagten die Beamten und klopfen ihm lächelnd auf die Schulter, den Kimono könne er ruhig wieder mit nach Hause nehmen und zum nächsten Karneval tragen; in der Ostzone habe solch komischer Kitsch nicht den geringsten Wert.

Den echt japanischen Kimono hat dann Herr Bärenfänger zu Hause in seinen Kleiderschrank gehängt. Erstens um ihn zu Weihnachten seiner neuen Braut zu schenken, und zweitens wegen der Motten. Die vergiften sich nämlich alle an den echt japanischen Anilinfarben und sterben davon wie die Fliegen im Winter.

Line, die jeden Morgen von 6 bis 9 Uhr allein im „Gambirinus“ ist und im Herd Feuer zu machen und das Lokal zu säubern hat, sprach ihr unbändiger Appetit und ihre stark ausgeprägte Begierde, von allen Nahrungs- und Genußmitteln zu naschen. Immerhin — an zwei ganzen Gänsen hätte auch Line zu viel zu knappen gehabt. Und die Grenze zwischen Naschen und Stehlen war ihr wohlbekannt. Das wußte auch der Wirt.

Als den Wirt die Ungewißheit über das Schicksal der Gänse gar zu sehr plagte, wandte er sich an den ihm befreundeten Kriminalkommissar. Ganz privat natürlich, der Ruf des Hauses verlangte dies.

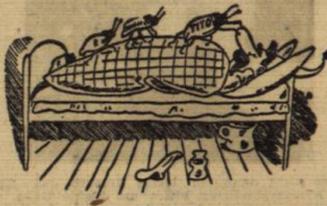
„Die Lösung kann ich Ihnen ohne nähere Prüfung sagen“, bemerkte der Beamte. „Sie sind Fälschern in die Hände geraten, deren Gänse genau so falsch sind wie das Schild „Ge-flügel en gros“ an dem gestohlenen Lieferwagen. Den Wagen haben wir bereits, und den beiden Burschen sind wir hart auf den Fersen. Die Gänse bestehen aus gansförmig mit dem Eismeißel geschickt zurechtgestutzten Eisblöcken, über die zunächst ein naturtreu wie Gänsehaut aussehendes, bedrucktes, wasserfestes Papier und dann das alles zeigend und doch verdeckende Zellophanpapier gelegt ist.“

Es stimmte. In der Tonne lagen sie — die zu Wasser zerflössenen „Gänse“. Und Line gestand, das im halbdunklen Keller über Stöcken gelegene Papier abgenommen, zerknüllt und verbrannt zu haben.

Der Wirt vom „Gambirinus“ machte ein bitterböses Gesicht, das sich erst wieder erhellte, als er von dem Kommissar erfuhr, daß der Wirt von der „Krone“ fünf gefrorene Mastgänse erstanden hatte.

Wir können lachen!

Ein Brief an eine westdeutsche Zeitschrift. In Ihrem „Spiegel“ Nr. 38 veröffentlichten Sie eine gutgelungene Karikatur: „Schon fällt einer, der voran, Onkel Josefs Nase an.“



Die antikommunistische Propaganda beliebt in letzter Zeit zu behaupten, Kommunisten könnten nicht lachen. Jedoch wir können! So haben wir denn über diese Karikatur sehr geschmunzelt; nicht zuletzt deswegen, weil auch wir die sieben Streiche des „Max und

Moritz“ von Wilhelm Busch kennen und wissen, wie besagter fünfter Streich schließlich auslief: „Guckste wohl! Jetzt ist's vorbei mit der Tito-Krabbele!“

PAUL MÜLLER
Verlagsleiter der „Volksstimme“



27. Oktober 1949 — UNSER TAG — Nr. 125, Seite 4

Ungarische Geburtenziffer steigt

In Budapest steigt die Zahl der Geburten ständig. Im August 1949 überstieg die Ziffer die des gleichen Monats im vergangenen Jahr um 35 Prozent. Besonders in den Arbeitervierteln ist die Steigerung der Geburten festzustellen. Sie ist zurückzuführen auf den verbesserten Lebensstandard der arbeitenden Bevölkerung.

Die englische Geburtenziffer fällt

„In England werden zu wenig Kinder geboren. Großbritannien wird in den nächsten 30 Jahren eine ernsthafte Verringerung der Bevölkerung zu erwarten haben; denn nur wohlhabende Familien können es sich leisten, Kinder zu haben“, stellte eine Königliche Kommission vor einiger Zeit fest. Diese Sorge wäre man los, wenn man Löhne und Preise in ein erträgliches Verhältnis setzte.

Solidarität zwischen Stadt und Land in der Ostzone

Aus den Trümmern der Stadt Dresden hat die Bevölkerung 750 000 Ziegel geborgen und diese dem Neubauern-Bauprogramm zugeführt. Durch diese Mithilfe verbilligten sich die Kosten für jedes Neubauerngehöft um 1000 DM.

Das neue Buch

„Zeichnungen“ 1939 — 1940 — 1941 — 1942 von Frans Masereel im Oprecht Verlag Zürich

Aus diesem Buche spricht uns der Künstler und Mensch Frans Masereel stark an und seine Stimme, die er in seine Zeichnungen übersetzt hat, dringt bis tief in die Herzen: Masereel, der Flame, der Künstler und Mahner rüttelt uns wach. Seine eindringlichen Zeichnungen, die als erster, schöpferischer Wurf für spätere Holzschnitte gelten könnten, nehmen uns Menschen bei der Hand und Masereel blättert die Seiten des Lebens um und stellt dem Frieden den Krieg gegenüber. Es ist keine schwere Wahl — seine Zeichnungen reden und mahnen in der eindringlichsten Sprache der Vernunft, in der Sprache der Liebe zum Leben.

Masereel stellt Leben und Tod einander gegenüber. Ohne Pathos, ohne Phrasen: so ist das Leben — und so ist das Sterben, das nutzlose Sterben.

Der Künstler liebt die Sonne, und das Licht beherrscht den Frieden, den Tag.

Da liegt ein Mensch in der Sonne, am Strand, braun, gesund, froh — im Frieden. Und dann liegt derselbe Mensch im Sande, ein Skelett in Stiefeln und im Stahlhelm — „heldengetötet“ — im Kriege. Und wieder stellt Masereel die Frage: willst Du den Frieden oder willst Du den Krieg? Die Antwort ist immer und aus tiefster Brust die gleiche, bei allen Völkern dieser Erde.

Es ist als breite Masereel seine Hände aus, die Handflächen nach oben und frage: sollen sie schaffen oder töten, sollen sie für den Menschen sein oder gegen ihn?

Wir folgen Seite auf Seite diesen, seinen Händen, denen die Menschheit so unendlich viel zu verdanken hat. An die Seite des Menschen Masereel tritt der Oprecht Verlag Zürich und reicht dieser heutigen Menschheit und der morgen kommenden dieses außergewöhnliche Buch, das in jedes Haus gehört, in jede Bibliothek.

Masereel offenbart sich in diesem Buche ganz: wer noch nicht im Klaren über sein Wollen war, hier ist das letzte, lebensbejahende Wort in der stärksten Sprache gesprochen worden!

Auf der Seite der Mahner, der Wortführer für den Frieden hat sich Masereel gestellt. Gewiß, er stand schon immer dort, aber durch dieses Buch, das die Apokalypse des zwanzigsten Jahrhunderts schildert, hat er sich und der friedliebenden Menschheit ein Denkmal gesetzt. Eines der schönsten und erhabensten! Möge es der letzte Totentanz der Menschheit gewesen sein.

H.P.W.

für Bestechung, vielleicht sogar für Spionage zu sein. Deshalb war es die politische Staatspolizei, die mit der Aufklärung dieser Sendung betraut wurde.

Zwei Geheimpolizisten, Ebinger und Steidl, wurden zu ständiger Dienstleistung in das Postamt entsandt. Ihr Zimmer war durch eine elektrische Klingel mit dem Postschalter verbunden, und auf das Glockenzeichen des Schalterbeamten sollten die beiden den Uebernehmer des Briefes sicherstellen. Wochen vergingen, Monate. Der Polizeirat, der diese Ueberwachung organisiert hatte, war ins Ministerium versetzt worden und hatte die Gelegenheit seinem Nachfolger, dem nachmaligen Bundeskanzler Johann Schober, übergeben. Auch die Beamten am Postschalter wechselten, und die neuen wußten wohl nicht, wie wichtig die Sache sei. Es kam auch niemand, die Briefe zu beheben.

Am Abend des 24. Mai 1913, einem Samstag, fünf Minuten vor Schluß der Amtsstunden, weckte das Glockensignal die beiden Geheimpolizisten aus ihrer gewohnten Ruhe. Bevor sie zum Postschalter kamen, wo der Beamte zwar langsam, aber doch auch nicht auffallend langsam die Briefe mit der „Opernball“-Chiffre ausgehändigt hatte, war der Beheber fort.

Sie eilten ihm nach, sie erblickten ihn noch, einen stattlichen Herrn, der die Tür des angekurbelt gebliebenen Autos hinter sich zu schlug, der Wagen fuhr davon. Es war ein Taxi.

Ein Auto, das die Verfolgung hätte aufnehmen können, besitzen Ebinger und Steidl nicht. Was hilft es ihnen. Das ist die Nummer des Taxis gelesen haben? Was hilft es ihnen, daß sie den Chauffeur ausforschen und erfahren können, woher und wohin die Fahrt gegangen sei? Sicherlich ist der Mann nicht

direkt in seine Wohnung gefahren, sicherlich steigt er unterwegs aus und nimmt einen neuen Wagen. Fest steht für die beiden Detektive nur ihre schimpfliche Entlassung. Aber nun beginnt für sie und die österreichische Wehrmacht eine Kette von ungläublichen Zufällen, „Jägerglück“.

Die beiden Polizeigagenten stehen auf dem Kolowratring und beraten. Sollen sie versuchen, den Chauffeur gleich aufzufindig zu machen und im Einvernehmen mit ihm ein Märchen von mißglückter Verfolgung des Unbekannten ausdenken? Oder sollen sie lieber dem Polizeirat Schober ihr Mißgeschick melden? Während sie überlegen, fährt ein Taxi vorbei. Sie lesen die Nummer — es ist der Wagen, der ihnen vor zwanzig Minuten ihre Beute entführt hat. Sie winken, pfeifen, schreien, laufen. Das Auto hält. Es ist leer. „Wohin haben Sie den Herrn vom Postamt aus geführt?“

„Ins Café Kaiserhof.“

Auf der kurzen Fahrt finden die Detektive im Innern des Wagens das Futteral eines Taschenmessers, eine Hülle aus hellgrauem Tuch. Im Café Kaiserhof, in das sie mit dem Chauffeur eintreten, ist der stattliche Herr nicht mehr. Was tun?

Sie eilen zum nächsten Taxistandplatz. Jawohl, ein Herr, der so aussieht, sei eben weggefahren. Wohin? Wir sind in Wien und dort weiß es einer: der Wasserer. Eigentlich ist er kein Wasserer, denn seit der Flakerstand zum Autostand degradiert ist, gibt's keine harben Rösser mehr, denen der Wasserer den Tränkeimer servieren kann. So putzt er die Karosserien, holt Würstel für die Chauffeure und übt das alterwürdige Gewerbe des Wagen-türaufmachens aus. Der Wasserer hat gehört, wohin der Herr befohlen hat. „Ins Hotel Klomser“ hat er befohlen. (Fortsetzung folgt)

AUS UNSERER HEIMAT

Redaktion des Heimattells: Freiburg,
Vaubanstr. 12, Tel. 2249 und 2043
Verantwortlich: H. Schäfer

Filmvorschau

Freiburg. Im Friedrichsbau und Kandelhof kommt ab Freitag der spannende Film mit La Jana, Fritz van Dongen Theo Lingen u. a. „Der Tiger von Eschnapur“ zur Wiederaufführung. Der Film, der in den dreißiger Jahren gedreht wurde, ging zwar schon mehrmals über die deutschen Film Bühnen, doch wird er auch jetzt noch seine Wirkung nicht verfehlen, besonders dank der unvergesslichen La Jana. In der Harmonie wird ab morgen „Katharina die Große“ mit der ehemaligen deutschen Schauspielerin Elisabeth Bergner gezeigt, die nach Amerika ausgewandert, wo sie eine führende Rolle unter den amerikanischen Charakterdarstellern einnimmt. Im Union gelangt nochmals das „Lied von Bernadette“ zur Aufführung nach der Novelle von Franz Werfel.

Lohn - Arbeitsplatz - Soforthilfe

Freiburg. Im Mittelpunkt der Stadtverbandssitzung der Kommunistischen Partei Freiburg am vergangenen Mittwoch, stand die Stellungnahme der Partei zur Bildung der deutschen, demokratischen Regierung in Berlin, zu den in Neustadt und München durchgeführten Gewerkschaftstagen und den dort aufgeworfenen Fragen, dem Soforthilfengesetz und seinen Durchführungsbestimmungen sowie die Aktion für „Unser Tag“.

Zur Schaffung der deutschen demokratischen Republik wurde im Referat und in der Diskussion mehrfach unterstrichen, welche entscheidende Bedeutung dieser Tatsache im Kampf um die Einheit und Unabhängigkeit Deutschlands zukommt. In diesem Zusammenhang wurde besonders auf die Begrüßungsadresse Stalins und der mittlerweile erfolgten Anerkennung der deutschen demokratischen Republik durch die Sowjetunion, Chinas und anderer demokratischen Länder eingegangen. Dieser Entwicklung wurde die Spaltungspolitik und die Unterordnung Westdeutschlands unter die Interessen der amerikanischen Monopolherren, die nunmehr mit der Gründung des westdeutschen Gewerkschaftsbundes einen neuen Höhepunkt gefunden hat, gegenübergestellt. Als Beispiel wurde die von Amerika befohlene DM-Abwertung mit der nach dem Willen reaktionärer Kreise unserem Volke neue Lasten auferlegt werden sollen, aufgezeigt und die Bedeutung, die gerade deshalb dem Kampf um höhere Löhne, die Erhaltung des Arbeitsplatzes und der Durchsetzung des Mitbestimmungsrechtes zukommt. Nachdem durch einige Genossen auf Entlassungen, insbesondere bei der Rhodiasa hingewiesen wurde, wurde hierzu zum Ausdruck gebracht, daß diesen durch nichts zu begründenden Entlassungen mit aller Entschiedenheit entgegengetreten werden und mehr als bisher die Frage und Bedeutung des Ost-West-Händels in den Betrieben und Gewerkschaften unterstrichen werden muß. Diese Forderungen fallen zusammen mit dem Kampf um die Herstellung der deutschen Gewerkschaftseinheit, die ungeachtet des Ergebnisses von München, mehr denn je vor den Arbeitern und Angestellten steht.

Dieser Bedeutung wurde der Gewerkschaftskongreß mit seinen Beschlüssen nicht gerecht, in dem sich dort Bestrebungen abzeichneten, mit der bürokratischen Maschinerie die Kampfkraft der Arbeiterschaft zu lähmen und die Spaltung der deutschen Gewerkschaftsbewegung aufrecht zu erhalten. Die Arbeiter in den Betrieben werden im Kampf um Lohn und Brot diese Versuche zunichte machen. Dies stellt uns Kommunisten noch ernster vor die Aufgabe, mit den Mitgliedern der Sozialdemokratischen Partei und den fortschrittlichen Gewerkschaftlern ein noch engeres Verhältnis herzustellen. Daß dieser gemeinsame Kampf zum Erfolg führt, zeigte die Tatsache, daß im Freiburger Stadtrat die CDU und FDP nicht wagten, einer Erhöhung der Kanal-, Müll- und Straßenreinigungsgebühren zuzustimmen, die zum Ausgleich des Etats geplant

40 Minuten Aufenthalt in Bad Krozingen

Morgen für Morgen fährt eine stattliche Anzahl Sulzburger und Münstertaler nach Freiburg zur Arbeit. Abends für Abend quetschen sich die gleichen Uermüddlichen, die ein Sechstel ihres Tages auf der Bahn verbringen, in den überfüllten Zug, von der verständlichen Absicht besetzt: möglichst bald nach Hause zu kommen. Soweit ganz gut! — Wesentlich weniger gut, wenigstens für die in Richtung Sulzburg Fahrenden, sind dann die 40 Minuten Aufenthalt auf der Nebenbahn in Krozingen, die der Winterfahrplan als besonders glückliche Errungenschaft im Sinne der Feierabendgestaltung brachte. Man gewöhnt sich ja an vieles. Aber nachdem man es nun glücklich gelernt hat, unbeschadet an Leib und Seele durch den ewig verstopften hinteren Ausgang (ohne Nebengedanken!) des Staatsbahnhofes zur Nebenbahn zu kommen, will es einem nicht in den Kopf, daß man, statt mit Vollidamp dem freundlich winkenden Abendtisch entgegen zu rollen, volle 40 Minuten im stockdunklen Triebwagen dem melodischen Knurren des eigenen Magens lauschen soll. Natürlich macht die weise Verwaltung der Nebenbahn das nicht grundlos: Kurz vor 7 Uhr kommt nämlich nochmals ein Eilzug aus Basel, der vielleicht einmal den einen oder anderen Reisenden fürs Münstertal bringt, oft jedoch kommt überhaupt niemand und der Dortmunder D-Zug, der kurz nach 7 Uhr einlaufen sollte, ist nur selten pünktlich, sodaß ihn der Triebwagen nicht abwarten kann. — Warum

Unsere Frauen diskutieren

Freiburg. Am 18. Okt trafen sich die Frauen der K.P. Freiburg zu einer Versammlung, in der Gen. Käthe Seifried u. a. als Referentin des Abends ausführte, wie es zur Regierungsbildung in Berlin durch den Volksrat kam. Durch die allgemeinen und geheimen Wahlen am 15. und 16. Mai, bei einer Wahlbeteiligung von 95,2 Prozent, wovon 66,1 Proz. für die Verfassung der deutschen demokratischen Republik stimmten, legitierte die Mehrheit der Bevölkerung ebenso steht, wie hinter ihren Zielen, der Einheit Deutschlands, Schaffung eines Friedensvertrages und Abzug der Besatzungsmächte.

Die imperialistischen Ziele der USA finden ihren Ausdruck im Besatzungsstatut und Grundgesetz, die die „völkerrechtliche“ Grundlage dafür bilden, daß unsere Industrie zum Rüstungszentrum Europas und folgerichtig Westdeutschland zum Aufmarschgebiet gegen den Osten wird, wobei unsere notleidenden

Menschen als Kolonialsklaven in einem neuen Krieg die Rolle des Kanonenfutters übernehmen sollen.

Daraus ergibt sich für uns der Kampf um die nationale Befreiung, denn er ist die Voraussetzung für die soziale Befreiung. In der furchtbaren Situation, in der wir uns befinden, hat der Volksrat die schon lange gestellten Forderungen aller fortschrittlichen Deutschen erfüllt und mit der Regierungsbildung in Berlin eine entscheidende Wende von nationaler und internationaler Bedeutung vollzogen.

In der Diskussion führte eine Jugendgenossin aus, daß nicht nur die Bonner Regierung, sondern auch die reaktionären Regierungen und Länderparlamente in Westdeutschland Furcht haben vor der Einheit Deutschlands aufgrund ihrer volksfeindlichen und unsozialen Politik, die sie betreiben, wodurch sie unsere Bevölkerung und das nationale Vermögen gewissenlos an die Kriegstreiber und internationalen Ausbeuter verraten und verkaufen.

Frauen der KP und die Genossinnen der SP.

Genossin Charlotte R. hob hervor, daß für die breiten Schichten der SPD-Genossen, besonders auch der sozialdemokratischen Frauen, die unser nächsten Klassenkameraden sind, durch die Bildung einer gesamtdeutschen Regierung neue Berührungspunkte entstanden sind. Mit den breiten Massen der SPD und allen gutwilligen Kräften in Deutschland muß es möglich sein nationalen Widerstand im Interesse unseres Volkes zu leisten.

Genossin Karola K. zeigte an ihrer praktischen Arbeit durch den wöchentlichen Verkauf von 15—20 „Unser Tag“, wie man mit den SPD-Genossinnen auch auf diese Weise in ein fruchtbares Gespräch kommen kann.

Gen. E. Sch. stellte fest, daß nunmehr als Organ der Regierung sozusagen die „Tagespost“ in über Aufmachung erscheint. Sie geistete besonders einen Artikel dieser Hetzzeitung, in dem die Arbeiterschaft aufgefordert wird, monatlich auf einen Stundenlohn zu verzichten, um den Wohnungsbau zu finanzieren. Sie stellte dem ihre Meinung gegenüber, daß

war. Weiter wurde im Verlauf der Sitzung auf die außerordentliche Bedeutung des nunmehr in Kraft getretenen „Soforthilfengesetzes“ und seiner Durchführungsverordnung hingewiesen. Es wurde berichtet, daß auf Initiative der Partei eine Besprechung mit den Geschädigtenorganisationen stattgefunden hat, wobei mit diesen eine gemeinsame Plattform gefunden wurde, welche in einer gemeinsamen Kundgebung am kommenden Samstag in Freiburg, als Ausdruck der Forderungen der Geschädigten vertreten werden soll. Auf die mit dem Soforthilfengesetz im Einzelnen zusammenhängenden Fragen werden wir in unseren nächsten beiden Nummern eingehend zurückkommen.

Zum Schluß wurde in der Angelegenheit der Vergütungsteuer der Sportvereine beschlossen, erneut an diese heranzutreten, um eine gemeinsame Stellungnahme und damit auch die Anerkennung ihrer Forderungen im Stadtrat zu erreichen.

Das Finanzamt und die neumelkenden Kühe

Ihringen a. K. Die jüngst den Winzern zugestellten Steuerbescheide waren Veranlassung zu einer außerordentlichen Bürgerversammlung im „Hirschen“. Bürgermeister Wörne begrüßte die Anwesenden mit herzlichen Worten, darnach übernahm der Geschäftsführer des Weinbauverbandes das Wort und berichtete über die Tätigkeit des W. B. V. im letzten Jahr. Neben land- und kommunalpolitischen Fragen, wurde entschiedene Stellung zu der neuen Steuerberechnung genommen, die in der letzten Zeit Formen angenommen habe, wie sie für einen gedeihlichen Landwirtschaftsstand untragbar sind. Die Methode sei, ähnlich wie bei neumelkenden Kühen, die je mehr sie leisten, desto mehr geschrumpft werden, ja diese Zwangsweise übertriffe alle rechtlichen Grundlagen, und hat selbst die nazistischen Steuermethoden übertrumpft. Man fragte sich, wie lange denn noch diese Art von Steuererhebungen beibehalten werde? Kein Landwirt sehe ein, für den überspannten Bürokratismus eines „demokratischen Staates“, dessen Repräsentanten erst aus den Betten steigen, wenn der Bauer seine Unterwäsche bereits durchschweiß hat, Abgaben zu zahlen, wie sie jetzt gefordert werden. Der Vorstand, „die Franzosen bestimmen diese Steuern“ sind längst überholt, einzig und allein sind die deutschen Großkapitalisten die Schuldigen. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde festgestellt, daß der Ertrag des Jahres 1948 ein erfreulicher gewesen sei, aber nicht allgemein gültige Grundlage für den Steuerbescheid bilden kann. In einer Besprechung mit dem Finanzministerium sei hervorgehoben worden, daß den Winzern die termingerechte Zahlung der Steuern unmöglich sei. Wie man weiter erfuhr, sei eine Stundung der Steuer zugesprochen und anerkannt worden; zunächst müsse die Hälfte der Steuer bezahlt werden, und man hat auch zugesagt, „daß die fälligen

Steuer-Gelder“ nicht gewaltsam beigetrieben werden. Doch darüber seien die Besprechungen noch im Gange. In der anschließenden Diskussion bildete das Steuerproblem den Hauptgegenstand. Abschließend dankte Bürgermeister Wörne für die rege Beteiligung an der Versammlung und teilte mit, daß eine Zuckerzuteilung für die Herstellung von Hausbrot in Aussicht stehe.

Diese untragbaren Steuerlasten für die Winzer treffen nicht nur in Ihringen, sondern in allen Gemeinden des Kaiserstuhles zu. Eine energische Stellungnahme seitens der zuständigen Behörden und Vertretern der Land- und Weinwirtschaft wäre das Gegebene.

Wir werden zu dieser Leserschrift, die eines der wichtigsten Probleme für die Weinbauern unserer Gegend behandelt, ausführlich in Kürze noch Stellung nehmen. (d. Red.)

Achtung Freiburger Genossinnen

Am heutigen Donnerstag findet um 20 Uhr in der Vaubanstraße 12 unser bunter Abend statt, zu dem alle Freiburger Genossinnen herzlich eingeladen sind. Neben Kaffee und Kuchen, der kostenlos verteilt wird, erwartet Euch ein vielseitiges Programm, in welchem außer Rezitationen u. a. auch Lieder und Gesangsvorträge sowie Tänze geboten werden. Es wird gebeten, Kaffeegedeck mitzubringen, auch sind sonstige Beiträge zum Gelingen des Abends willkommen. Wir erwarten Euer vollzähliges Erscheinen. Frauenaktiv der Kommunistischen Partei Freiburg.

Metallarbeiterversammlung

Am Freitag, den 28. 10. 49, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Gewerkschaftshaus (Wirtschaftsraum). Bericht des Landesvorsitzenden — Koll. Spindler — vom Gewerkschaftskongreß in München.

die Kriegsschuldigen zu zahlen haben und der Staat die Mittel für den Wohnungsbau zur Verfügung stellen muß.

In der Diskussion wurde noch auf verschiedene Punkte eingegangen und auch die Vorbereitungen für den am heutigen Donnerstag stattfindenden Kaffeeabend der Frauen getroffen. ks.

Resolution

Im Namen der Freiburger fortschrittlichen Frauen, die entweder Mitglieder der Kommunistischen Partei oder deren Wähler sind, protestieren wir gegen die Verschickung von etwa 150 polnischen Kindern nach Kanada. Es handelt sich um Kinder, die bei der deutschen Invasion in Polen durch die Caritasverbände nach Afrika evakuiert worden sind und auf dem Wege über Italien in ein Durchgangslager nach Bremen kämen. Von dort wurden sie am 29. August d. J. nach Kanada eingeschifft, um entsprechend einer Mitteilung des „Hamburger Abendblatt“ vom 31. August, dort vom bischöflichen Komitee betreut zu werden.

Die Verschickung geschah mit der Behauptung, die Kinder hätten in Polen weder Eltern noch sonstige Verwandte. Dem gegenüber stellt das Polnische Generalkonsulat in Hamburg fest, daß die Kinder von Eltern und sonstigen Anverwandten zurück erwartet werden. Auch dann, wenn die Kinder tatsächlich ohne Angehörige wären, würden wir es als ein großes Unrecht betrachten, dem polnischen Volk seine Kinder vorzuenthalten. Das furchtbare Unrecht, das Polen durch die Machthaber des Dritten Reiches zugefügt worden ist, verlangt Wiedergutmachung in jeder Form. Aus diesem Grunde fühlen wir uns verpflichtet, mit aller Energie dafür einzutreten, daß die nach Kanada verschickten Kinder ihrer polnischen Heimat zurückgegeben werden.

Betriebsversammlung der Stadtverwaltung Emmendingen

Am 20. Oktober 1949 fand im Rebstock die erste ordentliche Betriebsversammlung der Arbeiter, Angestellten und Beamten der Stadtverwaltung statt. Betriebsratsvorsitzender Zimmermann eröffnete die Betriebsversammlung und gedachte der erst kürzlich verstorbenen Arbeitskollegen Bertsch August, Henninger Erwin und Kern Franz. Aus dem Tätigkeitsbericht des Schriftführers ging in überzeugender Weise das erfolgreiche Wirken des Betriebsrates hervor, wobei die Errichtung eines Aufenthaltsraumes im Bauhof als soziale Maßnahme besonders hervorzuheben ist. Worte des Dankes an Bürgermeister Faller und dessen Stellvertreter Görner für ihr verständnisvolles Entgegenkommen gegenüber den Wünschen und Anträgen des Betriebsrates schlossen den Tätigkeitsbericht.

Der anwesende Vorsitzende der Gewerkschaften Oeffentlicher Betriebe, Gaß, anerkannte lobend das vorbildliche Wirken des Betriebsrates und gab einen Ueberblick über den Kampf der Gewerkschaften um die Verbesserung der Lohnverhältnisse. Mit der Mahnung, nicht nur die Lohnerhöhungen einzustechen, sondern auch einzutreten in die gemeinsame Front der Werktätigen, schloß er seine Ausführungen.

Anschließend schilderte der Leiter der AOK, Herr Wiest, die Lage der Ortskrankenkasse nach der Wiederzulassung der Ersatzkassen, die eine einseitige und deshalb ungerechte Risikoverteilung mit sich gebracht habe und deshalb sich für die Masse der Werktätigen nachteilig auswirken müsse.

Zum Ausklang konnte der Betriebsratsvorsitzende zur allgemeinen Freude die Abhaltung eines Kameradschaftsabends der Stadtverwaltung am Samstag, den 22. 10. 49 in der Goethehalle bekannt geben.

Kreisversammlung in Burkheim

Die Kreisversammlung des Kreises Freiburg wurde auf Freitag, den 28. Oktober, vormittags 9 Uhr zu einer Tagung in die Landwirtschaftsschule Burkheim einberufen. Auf der Tagesordnung stehen die Erstattung des Rechenschaftsberichts 1948 des Kreises Freiburg, Beschlüßfassung über die etwaige käufliche Erwerbung des Landwirtschaftsschulhauses Burkheim, Wohnungsbeschaffung für Flüchtlinge, sowie die Wahl der Ausschüsse für das Kreisamt für Soforthilfe Freiburg-Land. Die Tagung ist öffentlich.

SPARKONTEN

führen zu den üblichen Bedingungen

Badische Bank Filiale Freiburg

Bankgeschäft J. A. Krebs

Oberrheinische Bank

Süddeutsche Kreditanstalt

Frauen an der deutsch-polnischen Grenze

Im von Landminen verseuchten, vom Kriege stark zerstörten und von Ueberschwemmungen stark heimgesuchten Ort Podelzig, dicht an der deutsch-polnischen Grenze, leisteten besonders die Frauen eine fast über ihre Kräfte gehende Aufbauarbeit. Um der Erde, die für Deutschland so wichtige Frucht abzurufen, entfernten sie zum Teil selbst die Minen, griffen zu bei dem Aufbau ihrer zerstörten Häuser und bewiesen ihre Tatkraft bei den durch Ueberschwemmungen verursachten großen Verwüstungen. Sie hassen den Krieg aus tiefstem mütterlichen Herzen.

In einem Friedensalbum bekannteten sich 176 Frauen aus Podelzig zum Frieden und beschrieben darin, warum sie für den Frieden kämpften. Eingehaftete Fotografien aus ihrer täglichen mühseligen Arbeit bekräftigen den Friedenswillen dieser Frauen.

Das Friedensalbum ist jetzt in den Händen der Generaldirektorin der Moskauer Untergrundbahn, Frau Troizkaja. Sie wird es den Frauen der Sowjetunion zeigen, um sie zu überzeugen, wie ernst es den deutschen Frauen mit einer friedlichen Entwicklung in Deutschland ist.

Die Podelziger Frauen erwiesen mit ihrer Handlung ganz Deutschland einen großen Dienst. Als kleine Anerkennung übergibt der Demokratische Frauenbund Deutschlands den Jüngsten in Podelzig 200 Windeln, 100 Meter Molton, 40 Paar Babyfäustlinge, 270 Rollen weißes Nähgarn und 2 Karton weißes Stof-

garn. Das Beispiel der Frauen von Podelzig sollte für alle Frauen und Mütter in ganz Deutschland verpflichtend sein und sie veranlassen, gleichfalls an der verantwortlichen Aufgabe der Erhaltung des Friedens mitzuarbeiten.

Bäuerinnen protestieren gegen den Weststaat

Bäuerinnen nahmen in Halle eine Entschlie-
ßung an, in der sie schärfstens die Bildung
des westdeutschen Separatstaates verurteilen.
Sie sind nicht gewillt, ihre friedliche Auf-
bauarbeit durch einen dritten imperialisti-
schen Weltkrieg, dem die Bonner Regierung
zustrebt, vernichten zu lassen.

Morgen Weltspartag

Die ältere Generation kennt den Weltspartag
noch. Vor fünfundsiebzig Jahren wurde er
zum ersten Mal begangen. Gemeinsam mit den
übrigen Sparkassen der Welt wurde er damals
von den deutschen Sparkassen ins Leben ge-
rufen. Jung und alt bekundeten am Weltspartag
durch einen Besuch in der Sparkasse ihre Ver-
bundenheit mit dem Spargedanken.

In aller Welt wird am Weltspartag die öf-
fentliche Aufmerksamkeit auf die Bedeutung
des Spargedankens und damit des Sparers ge-
lenkt.

27. Oktober 1949 — UNSER TAG — Nr. 125, Seite 6

Er wurde nicht exkommuniziert

Der italienische Korrespondent der amerika-
nischen Zeitschrift „Nation“ berichtet über die
Aufnahme des Exkommunikations-Dekretes
des Papstes in Italien:

„Das italienische Volk hat diese Massen-
Erxommunikation nicht sehr ernst genommen.
Einer meiner Bekannten fragte kürzlich den
Pastor eines Städtchens in der Nähe Roms,
wie er das Dekret in der Praxis handhabt.
„Was mich betrifft“, antwortete der Priester,
„ich negiere es vollkommen. Wenn ich mich
daran halten würde, stände ich morgen mit
meiner Pfarrei allein da“. Er erzählte, daß
viele Mitglieder der Kommunistischen Partei
in die Kirche gingen und sich als gute Katho-
liken betragen würden.“

Die Italiener erinnern sich, daß große Italie-
ner wie Mazzini und Garibaldi, die Helden
der italienischen Unabhängigkeit, und alle ihre
Anhänger exkommuniziert wurden. König
Viktor Emanuel II. traf dasselbe Schicksal,
ebenso wie den berühmten Grafen Cavour und
den Premierminister Massimo d'Azeglio der ein-
frommer Katholik war. Massen-Exkommuni-
kationen wurden im Jahre 1860 ausgesprochen,
als italienische Patrioten päpstliche Gebiete
besetzten, um die Einheit Italiens herzustellen.
Alle Bürger, die damals für die Einheit
Italiens stimmten, verfielen dem päpstlichen
Bann. Als im Jahre 1870 die Einheit eine Tat-
sache wurde, exkommunizierte der Papst je-

den, der an diesem historischen Ereignis teil-
nahm. Etwas später wurde der damalige Kron-
prinz und spätere König Umberto I. mit der
Bannbulle des Papstes bedacht. Der einzige
italienische Staatsmann, der im Laufe der letz-
ten hundert Jahre nicht exkommuniziert wor-
de, war Benito Mussolini.

Wir hören im Rundfunk

Südwestfunk

Freitag: 17.00 Zum 70. Geburtstag Reinhold
Pipers. 17.30 Klaviermusik. 19.00 Die Frau im Be-
ruf und öffentl. Leben. 20.00 Franz Liszt: Der
Mensch. 21.45 15 Minuten im Rumbarythmus. 23.15
Kleine Intimitäten.

Samstag: 14.15 Wir jungen Menschen. 14.45
Musik! Musik! 16.00 Unser Samstagnachmittag. 18.00
Sang und Klang im Volkston. 20.00 Wir erfüllen
Hörerwünsche. 22.30 Der SWF bittet zum Tanz.

Deutschlandsender

Samstag: 7.15 Frühkonzert. 12.00 Der Zonen-
reporter. 14.00 Aus dem Kulturleben. 15.40 Korre-
spondenten berichten. 16.00 Tee-Konzert. 17.10 Scherz
und Satire. 18.30 Ein Sechstel der Erde. 19.20 Fi-
garos Hochzeit. 21.00 Für Westdeutschland. 22.15
Der Interzonen-Expresß u. außenpolitische Wochen-
schau. 1.00-3.00 Tanz in den Spalten.

Leipzig

Freitag: 7.45 Schöne Melodien. 12.00 Nach-
richten. 13.35 Tönende Litfaßsäule. 15.00 Kammer-
musik. 16.30 Zeitgeschehen im Funk. 20.00 Die
lustigen Weiber von Windsor (Komische Oper).
22.00 Nachrichten für Westdeutschland. 23.30 Zeit-
genössisches Orchester-Konzert.

Samstag: 9.00 Nachrichten. 12.35 Mittagskon-
zert. 13.35 Tönende Litfaßsäule. 14.30 Kammer-
musik. 15.40 Neue Menschen, neue Zeiten. 17.30
Zeitgeschehen im Funk. 19.30 Nachrichten. 19.45
Chronik der Woche. 21.00 Tanzmusik. 21.45 Sport-
funk. 22.00 Nachrichten für Westdeutschland.

Unser Geschäft ist auch am Sonntag, den 30. Oktober 1949 geöffnet!

Jakob KOPP Lehr - Am Bärenplatz

Seit vielen Jahren immer die gute Einkaufs-
Quelle für Textilwaren und Bekleidung

Ihr **Wintereinkauf** ist Vertrauenssache,
daher kaufen Sie nur im ersten und ältesten Fachgeschäft
am Platze

Droll
Lehr, am Schloßplatz

Bekanntmachung

Der Wochenmarkt wird, entsprechend der Marktordnung, vom 1.
11. 1949 auf den 31. 10. 1949 vorverlegt. Stadtbauamt Offenburg.

Öffentliche Bekanntmachung

Weitererhebung der Abgabe „Notopfer Berlin und Kehl“.

Das Landesgesetz über die Weitererhebung der Abgabe „Notopfer
Berlin und Kehl“ vom 20. September 1949 (Bad. Gesetz- und Verord-
nungsblatt Nr. 39/40 Seite 371) ordnet die Weitererhebung des Notop-
fers im 4. Kalendervierteljahr 1949 an und bestimmt, daß

a) die Abgabe der Arbeitnehmer am 5. November, 5. Dezember
1949 und am 5. Januar 1950 abzuführen ist,

b) die Vorauszahlung auf die Abgabe der veranlagten natürlichen
Personen und der Körperschaften am 10. Januar 1950 zu leisten
ist.

Hinsichtlich der Höhe des Notopfers ist für das 4. Kalenderviertel-
jahr 1949 insoweit eine Änderung eingetreten, als die Abgabe der
Arbeitnehmer bis zu einem abgabepflichtigen monatlichen Arbeits-
lohn von 250 DM nur noch 0,30 DM für jede angefangenen, im Er-
hebungsmonat bezogenen 100 DM abgabepflichtigen Arbeitslohn be-
trägt. Bei einem abgabepflichtigen monatlichen Arbeitslohn von mehr
als 250 DM verbleibt es für den gesamten Arbeitslohn bei den bis-
herigen Sätzen.

Hinsichtlich der Abgabe der veranlagten natürlichen Personen und
der Körperschaften ist keine Änderung eingetreten. Von der Abgabe
auf Postsendungen sind ab 1. Oktober 1949 auch Drucksachen und
Zeitungsdrucksachen befreit. (32-562)

Gemeindesatzung

der Stadt Freiburg im Breisgau (Wohnungssatzung)

Gemäß § 23 des Landeswohnungsgesetzes (LWG.) vom 26. April 1948,
in Kraft seit dem 6. Juli 1949, hat der Stadtrat der Stadt Frei-
burg i. Br. folgende Gemeindesatzung beschlossen:

§ 1

a) Einen Anspruch auf Wohnraum hat jede Person, die im Besitze
der dauernden, bedingungslosen Zugangsgenehmigung ist, sowie alle
Personen, die bereits einen, den zugerechneten Bestimmungen
entsprechenden, Wohnsitz in Freiburg haben.

b) Die Aufnahme in die Vormerkliste für Wohnungssuchende erfolgt
nur auf Grund eines schriftlichen Antrages.

§ 2

Niemand kann Wohnraum über den notwendigen Bedarf hinaus
beanspruchen.

§ 3

a) Ehepaare und die aus 2 erwachsenen Personen bestehenden Haus-
halte haben in der Regel Anspruch auf 2 Zimmer.

b) Familien- und sonstige Haushaltsangehörige haben Anspruch auf
weiteren Wohnraum. Hierbei bleiben Kinder unter einem Jahr
unberücksichtigt. Für mindestens 2 Kinder von 1-14 Jahren
sowie 2 gleichgeschlechtliche Personen über 14 Jahre besteht in
der Regel nur Anspruch auf einen weiteren angemessenen Wohn-
raum.

c) Zum Haushalt gehören der Wohnungsinhaber, die bei ihm wohn-
enden polizeilich gemeldeten Familienangehörigen (Ehegatten,
Verwandten, Verschwägerte, Adoptiv- und Pflegekinder, Haus-
angestellte und Haus- und Gewerbehilfen, soweit sie keine e-
igene Wohnung haben. Vorübergehend abwesende Familienange-
hörige rechnen zum Haushalt, nicht aber nur besuchsweise an-
wesende Personen.

d) Einzelpersonen — ohne selbständigen Haushalt — wird in der Re-
gel die Berechtigung zum Bezug einer ganzen Wohnung versagt.
Sie haben nur Anspruch auf Zuweisung eines leeren oder möbliert-
ten Einzelzimmers.

e) Studenten, Hochschüler und andere in Berufsausbildung befind-
liche Einzelpersonen haben, je nach Größe des Zimmers, in Wohn-
gemeinschaft von mindestens 3 Personen und mehr, gleichen Ge-
schlechts, zu wohnen.

f) In Härtefällen, z. B. bei ansteckender Krankheit, schwerer Kör-
perbehinderung usw., kann ein angemessener zusätzlicher Raum
zugebilligt werden.

g) Räume, die zur Ausübung des Berufes oder eines Gewerbes un-
entbehrlich sind und mit der Wohnung verbunden sein müssen,
sollen bei der Ermittlung des Wohnungsbedarfs Berücksichtigung
finden. Hierbei ist ein strenger Maßstab anzulegen.

§ 4

Diese Gemeindesatzung tritt am Tage ihrer Veröffentlichung in
Kraft.

Freiburg im Breisgau, 11. Oktober 1949.

Das Bürgermeisteramt — Abt. I —
Oberbürgermeister.

Bleib auf der Höhe — Frankfurter!
Dr. K. RIEGERS SCHLANKHEITSTEE — AUCH ALS DRITTKARTEN ODER BRÄUSE

Bekanntmachung

Bezirksbauschätzerdienst im Landkreis Emmendingen

Im Landkreis Emmendingen ist eine Bezirksbauschätzerstelle neu
zu besetzen. Bewerbungen sind mit den nachstehend aufgeführten
Unterlagen bis spätestens 18. November 1949 hierher einzureichen.

a) handschriftlichen, lückenlosen Lebenslauf und Lichtbild,

b) Zeugnisse über Ausbildung und Praxis,

c) Nachweise über abgelegte Prüfungen,

d) Nachweise über unbescholtenen Leumund und geordnete Lebens-
verhältnisse,

e) beglaubigte Abschrift des rechtskräftigen Entnazifizierungsbescheides.

Es wird darauf hingewiesen, daß es sich weder um eine Beamten-
noch Angestelltenstelle handelt, sondern um die Tätigkeit von im
Landkreis Emmendingen wohnhaften Sachverständigen, die je nach
Bedarf gegen Tagesgebühren zu Einschätzungen von Gebäuden zur
Feuerversicherung zugezogen werden. (32-561)

Emmendingen, den 17. Oktober 1949. Landratsamt — Abt. II.

Glaubsfrauen!

Das seit über 90 Jahren bewährte,
feine und blütenzarte MAIZENA
ist jetzt in allen Geschäften in alt-
bekanntester, guter Qualität erhältlich.
Verlangt nun wieder ausdrücklich

MAIZENA

In aller Welt bewährt und begehrt



Space
bei den öffentlichen Sparkassen
des Landes Baden
und der Badischen Kommunalen Landesbank Freiburg

Arbeiterwohlfahrt Ortsverein Offenburg

Aus Anlaß des 30jährigen Bestehens laden wir unsere
Mitglieder, Freunde und Gönner zu dem am Sonntag
19.30 Uhr im Saale des Römischen Kaisers in Offenburg
stattfindenden

Unterhaltungsabend mit Tanz

herzlich ein Der Vorstand

Unkostenbeitrag DM 0,50 - Programme sind in der Geschäftsstelle „Das
Volk“ und im Büro der Arbeiterwohlfahrt Ritterstr. 20 erhältlich.

Ab sofort Möbel-Ausstellung

KÜHN - Rastatt, in Offenburg - Zähringer Hof

Küchen- und Schlafzimmer - Wohn- und Speise-
zimmer in modernen und antiken Stilarten kaufen
Sie preiswert und gut.

Wir liefern:

**Komplette
Farbspritz-
anlagen**

Kompressoren, Hebeebühnen und
Ladegeräte für Autobatterien.



ENGLER & CO.

Offenburg/Baden
Wasserstraße 4, Telefon 1548

Kaufgesuche

Goldene Uhr und Kette
sowie Goldschmuck zu kaufen
gesucht. Ang. u. Uhren-Bösmann
an A/ 6/1 U.T. Offenburg, Post-
fach 361.

Verkäufe

Gebrauchtes Damenfahrrad
neu bereit, zu verkaufen. Preis
DM 50.— Ang. an Hermann Eitel,
Offenburg, Küfergasse 3. (32-558)

1 geb. schwarzer Küchenherd
1 neuer Zimmerofen
zu verkaufen. Zu erfragen U.T.,
Offenburg, Friedrichstraße 36.

Zentral-Theater Emmendingen

Von Freitag bis Montag

Die kupferne Hochzeit

Dienstag bis Donnerstag

Wolgschiff

FILM

Adler-

Lichtspiele Achern-Oberachern

Nur Freitag 20 Uhr,
Sonntag 17.30 und 20 Uhr,
Montag 20 Uhr

Wegen Stromsperrung fällt die
15-Uhr-Vorstellung aus!

Starke Herzen

Die Geschichte einer tiefen
und selbstlosen Liebe.

Ein Arztfilm nach der Novelle
„Mein Bruder Jonathan“ von
Fr. Br. Young mit Michael
Denison, Dulcie Gray und Ro-
nald Howard.

Im Beiprogramm
„Bauern helfen sich selbst“.

Nur Dienstag 15, 17.30 und 20
Uhr und Mittwoch 20 Uhr

Der große Ganghofer-Film

Das Schweigen im Walde

mit Hansi Knoteck und Paul
Richter. — Im Beiprogramm
„Bauern helfen sich selbst“.

Man beachte die Anfangs-
zeiten der Programmfolgen!

Lichtspielhaus Bühl

zeigt ab Freitag, 28. 10., bis ein-
schließl. Montag, 31. 10. 1949
den überall mit großem Erfolg
gelaufenen Film

Die Glocken vom St. Marien

In der Hauptrolle:
Ingrid Bergmann

Jugendfrei!

Hinweis: Dieser Film fand
besonders in katholischen Krei-
sen guten Anklang und bietet
Ihnen 3 Stunden gute Unter-
haltung!

Ab Dienstag, 1. 11., bis ein-
schließl. Donnerstag, 3. 11. 49

Stewart Granger,
Margarete Lockwood in

Cornwall Rhapsodie

Jugendfrei ab 14 Jahren!

Hinweis:

Wie nötig zu jeder Zeit und in
allen Dingen des Lebens ein
gesunder und lebensbejahender
Optimismus ist, soll in diesem
Film, der ganz aus den Ge-
schehnissen und Schicksalen
unserer Tage heraus seine
Handlung schöpfte, gezeigt
werden.